



[Juli/August]_
kultur
bericht **oberösterreich**

07.08.16

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im Gespräch Seite 03

Birgit Petri: Kunst in allen Winkeln und Gängen Seite 10/11

Kulturtipps für die Sommermonate Seite 14/15



kultur

[Editorial]

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

NACH DER EUROPAMEISTERSCHAFT ist vor den Olympischen Spielen. Wenn Sie die Sommerausgabe des Kulturberichts in Händen halten, ist entschieden, wer „neuer“ Fußball-Europameister ist. Bleiben vier Wochen bis zum Beginn der Olympischen Spiele, und insgesamt den gesamten Sommer über viel Zeit, Sport und Kultur zu genießen. Oberösterreich bietet dazu viele Gelegenheiten.



Das Bild zeigt eine Szene aus „Werther lieben“, das im Theater Phönix am Spielplan stand. Mehr dazu, und zu anderen Produktionen zum Saisonausklang siehe Seite 23
Foto: Herzenberger

Das Titelbild zeigt einen Szenenausschnitt aus „Zirkus Pirandello“, einer Produktion des Linzer Landestheaters. Mehr dazu siehe Seite 23.
Foto: Pfeiffer

Denn „Sommerfrische“ hat in Oberösterreich Tradition. Nicht nur, aber auch im Salzkammergut. Was dabei nicht vergessen werden darf: von seinen Ursprüngen her war Sommerfrische stets eine Zeit der Erholung, die eng mit Kunst- und Kulturgebnissen verknüpft war. Die herrliche Landschaft hat Phantasie, Kreativität und Lebensgeist beflogen. Das hat Spuren geprägt, die bis heute mit Leben gefüllt werden.

Wenn Sie nun durch die Sommernausgabe des Kulturberichts blättern, werden Sie viele Hinweise auf die Vielfalt sommerlichen Kunst- und Kulturgebnisses in unserem Land finden. Wir haben aus diesem Anlass zusätzlich zum Kalendarium die „Tipps“-Seite verdoppelt, um Ihnen noch mehr Service bieten zu können. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns bei einem Kollegen bedanken, der über viele Jahre hinweg das Kalandarium im OÖ. Kulturbericht betreut hat: Camillo Gamnitzer ist mit Ende Mai in den Ruhestand getreten, seine Aufgaben werden nun von Nadine Tschautscher und Markus Langthaler übernommen.

Liebe Leserinnen und Leser! Wir wünschen Ihnen eine gute, erholsame Sommerzeit 2016 und freuen uns, Sie bei dem einen oder anderen Kunstprojekt, einem Konzert, einer Theateraufführung oder einer Ausstellung im Kulturland Oberösterreich zu treffen.

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

Impressum:

Der OÖ. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.
Medieninhaber: Amt der OÖ. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

[Interview] NEUES AUS DER MUSIK-KULTUR

LANDESHAUPTMANN DR. JOSEF PÜHRINGER IM GESPRÄCH MIT ELISABETH MAYR-KERN

KULTUR IN OBERÖSTERREICH WIRD GEPRÄGT von einem starken Fokus auf Musik, (Aus-)Bildung, vor allem aber einer stark vernetzten Zusammenarbeit. Zuletzt hat es gerade in diesen Bereichen einige wichtige Impulse gegeben, zu denen Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer im folgenden Gespräch Stellung nimmt.

Herr Landeshauptmann, die Bruckneruniversität und das Landestheater haben kürzlich ein „Opernstudio“ gegründet. Was ist der Hintergrund für diese Initiative?



Präsentation des neuen Opernstudios (v.l.n.r.): Peter Wittenberg, Thomas Kerbl, Margareta Pesendorfer, Uwe Schmitz-Gielsdorf, Hermann Schneider, Ursula Brandstätter, Josef Pühringer, Gregor Horres, Reinhold Kräter, Robert Holzer
Foto: Land OÖ/Kraml

Ganz einfach: es geht darum, dass wir die Chancen und Möglichkeiten, die wir in den letzten Jahren in Oberösterreich geschaffen haben, nutzen. Konkret heißt das: wir haben zuerst unsere kulturelle Infrastruktur erneuert, in dem wir zum Beispiel das Musiktheater und die Bruckneruniversität neu gebaut haben. Dabei haben wir immer gesagt, dass die Neubauten nur der erste Schritt sind, die Basis, um darauf mit neuen Initiativen und Ideen das kulturelle Leben insgesamt voran zu

bringen. Und das geschieht jetzt. Das „Opernstudio“ ist ein erster, wesentlicher Schritt, ein Meilenstein in der Zusammenarbeit.

Was ist das Besondere an der Initiative?

Grundsätzlich geht es darum, den Studierenden an unserer Bruckneruniversität die besten Möglichkeiten für ihre Ausbildung zu bieten. Sechs von ihnen haben ab Herbst die Möglichkeit, sich neben ihrem Studium in kleineren und mittleren Rollen am Musiktheater zu bewähren. Ausbildung und Berufspraxis gehen so Hand in Hand, eine ideale Vorbereitung auf das Berufsleben.

Ein wichtiger Punkt dabei ist sicher auch die enge Zusammenarbeit zwischen zwei Kultureinrichtungen des Landes...

Aus kulturpolitischer Sicht ist dies tatsächlich ein Meilenstein, der zeigt, dass es nicht immer neue Strukturen braucht, um Zusammenarbeit voranzutreiben. Die Bruckneruniversität und das Landestheater verknüpfen sich dort, wo es aus fachlicher Sicht Sinn macht und zusätzlichen Nutzen für alle Beteiligten bringt. Das ist ein optimaler Weg, eine perfekte „win-win-Situation“, um es mit einem modernen Schlagwort auszudrücken.

Kurzer Themenwechsel: auch in einem anderen Bereich des Musiklebens hat es kürzlich

neue Entwicklungen gegeben – beim Thema Militärmusik. Warum hat dieses Thema für so große Aufmerksamkeit gesorgt, warum haben Sie sich so dafür eingesetzt?

Die Militärmusik war immer einer der Schrittmacher unserer Blasmusik, einer wesentlichen Säule unserer Volkskultur. Viele Musiker und Kapellmeister, die heute in den oberösterreichischen Blasmusiken aktiv sind, haben die Zeit bei der Militärmusik für Aus- und Weiterbildung genutzt. Davon profitieren die Blasmusiken landesweit. Diese Tradition zu brechen, wäre ein herber Verlust für die Kultur unseres Landes gewesen. Ich bin sehr froh, dass hier eine neue, gute Lösung erreicht werden konnte.

Was bedeutet das konkret?

Wir haben mit Verteidigungsminister Doskozil folgendes vereinbart: die Militärmusik erhält wieder ihre ursprüngliche Spielstärke, wenn auch mit einigen Adaptierungen. Ein wesentlicher Fortschritt wird aber sein, dass deutlich mehr Präsenzdienner die Chance haben werden, zur Militärmusik einzurücken. Die Grundwehrdiener selbst sollen die Möglichkeit bekommen, vom ersten bis zum letzten Tag bei der Militärmusik zu sein und dort auch ihre Grundausbildung zu machen. Nach dem sechsmonatigen Präsenzdienst können sie sich für sieben Monate verpflichten.

SOMMER DER ARIEN- UND WEISENBLÄSER

Sandra Galatz

VERTRÄUMTE BLÄSERKLÄNGE AN EINEM LAUEN SOMMERABEND, klar intonierte Weisen bei einem Wertungsblasen oder ein frischer Jodler eines Flügelhornduos auf einer Alm – in den Sommermonaten haben Arien- und Weisenbläser Hochsaison und damit auch diverse Bläserfeste, Arien- und Weisenbläsertreffen. Auch heuer wieder gibt es viele Möglichkeiten, in diesen musikalischen Genuss zu kommen.



Pinsdorfer Weisenbläser beim Bläserfest am Gmundnerberg 2015

Foto: Galatz

„**E**inen guten Arien- und Weisenbläser erkennt man daran, dass er das Lied hinter seiner geblasenen Weise kennt und es im Idealfall sogar selber gesungen hat“, erklärt „Erzmusikant“ Hans Rindberger aus Zell am Moos. Er ist einer der Juroren beim Bläserfest des oberösterreichischen Blasmusikverbandes, das heuer bereits zum 28. Mal Kleingruppen einlädt, sich im Rahmen eines Wertungsblasens wertvolle Tipps von einer fachkundigen Jury zu holen. Rund 60 Weisenbläser aus ganz Oberösterreich und auch aus Niederösterreich werden am 7. August in Altmünster am Gmundnerberg, beim Gmundnerberghaus, erwartet. Viele Musikanten nutzen jedes Jahr diese Gelegenheit, um andere Weisenbläser zu treffen, um einfach gemeinsam einen schönen und musikalischen Tag auf dem Berg zu verbringen oder – einem Musikanten gemäß – für das Publikum zu musizieren.

In der langen konstanten Tradition des Weisenblasens lassen sich dennoch gewisse Trends beobachten: „Früher war das Arien- und Weisenblasen rein den Blechbläsern vorbehalten. Jetzt sind es auch die Holzbläser, die sich dieser Sparte annehmen. Und sie überraschen mit neuen Klangfarben!“, so Bundes- und Landeskapellmeister Walter Reischeneder.

Vom Echoplatzl am Almsee...

Das Echoblasen am Almsee in Grünau zählt während der Sommermonate seit vielen Jahrzehnten zu den musikalischen Höhepunkten im Almtal. In seiner heutigen Form wurde es im Jahr 1967 begründet. Fritz Drack sen., Josef Gierlinger, Erwin Seidel und Franz Moser starteten damals anlässlich eines Konzertes des Musikvereins Grünau am Almsee den Versuch, mit der Melodie vom „Almsee-Echo“ den Felswänden ein Echo zu entlocken. Der Versuch gelang, und seit diesem Zeitpunkt wird das Echoblasen von Musikern des Vereins jeden Mittwoch in den Sommermonaten betrieben. Vom sogenannten „Echoplatzl“ aus stellen die Bläser ihr musikalisches Können unter Beweis und verzaubern die Zuhörer mit ihren deutlich ertönenden Echoklängen.

Dass vom Echoplatzl am Almsee ein Echo ertönt, wusste schon der Heimatdichter und Komponist Anton Schosser (1801-1848), der das Almsee-Echo schrieb, sodass davon

ausgegangen werden kann, dass schon viel früher Musikanten an diesem Platz zum Echoblasen zusammengekommen sind.

Das Arien- und Weisenblasen hat vor mehr als einem Jahrzehnt auch im Mühlviertel mit einem großen Fest Einzug gehalten, zum Beispiel mit dem vom Musikverein Mönchendorf in der Gemeinde Königswiesen organisierten Bläserfest, in dessen Rahmen ein „Arien- und Beischlabblos“, bei dem auch muntere Tanzmusi-Klänge Platz haben, stattgefunden hat.

Beschaulicher ist es an den Seen im Salzkammergut wie etwa am Hallstättersee in der Obertrauner Bucht oder in der Altmünsterer Bucht am Traunsee: Hier erklingen in den Sommermonaten verträumte Weisen der Musikanten von Plätzen oder kleinen Booten am See aus. Viele werden es auch in diesem Sommer wieder erleben: Das Weisenblasen is was „Eiwendigs“...

SCHADE, DASS ER GEHT...

Rainer Mennicken beendet seine Linzer Intendanz

Paul Stepanek

WENN EIN HOCHVERDIENTER THEATERDIREKTOR NACH ZEHN JAHREN die Stätte seines Wirkens aus freien Stücken verlässt, so gleichen die aus verschiedenen Schreibstuben sprießen den Würdigungen in der Regel einem Nachruf zu Lebzeiten. Ich will versuchen, diesem Klischee durch eine persönliche und subjektive Sichtweise zu entkommen, aber doch – zumindest punktuell – den Leistungen von Rainer Mennicken gerecht zu werden.



Rainer Mennicken, vor seinem Abschied vom Linzer Landestheater

Foto: Winkler

Sein offenes Wesen und seine unkomplizierte Gesprächsbereitschaft haben mich von Anfang an beeindruckt. Meine Einladung, sich zu Beginn des Jahres 2006 mit einem Referat über seine Sicht aufs Theater dem Linzer Publikum vorzustellen, hat er gerne und, wie sich zeigte, erfolgreich angenommen. Auch in den folgenden Jahren hat sich der erste Eindruck immer wieder bestätigt. Offenheit und Ideenreichtum demonstrierte Mennicken zum Einstand seiner ersten Saison, den er im Theaterhof im Angesicht des Kienzl-Gedenkjahres gleich mit der Heimatgemeinde des Komponisten, Waizenkirchen, feierte. Schon damals ließ sich erahnen, welch genialer Öffentlichkeitsarbeiter in ihm steckte: Spätestens im Eröffnungsjahr des neuen Musiktheaters – und nicht nur da – zeigte sich dieses Talent, das immer wieder ein Feuerwerk an Werbung mit vielen populären Open-Air-Aktionen zündete.

Nicht nur dies: Er öffnete auch dem vor seiner Zeit sorgfältig ferngehaltenen Amateurtheater die Kammerstücke und ermöglichte ihm, seine Leistungen zu präsentieren. Das professionelle Theater nahm dadurch nicht nur keinen Schaden,

sondern gewann viele Freunde und – quasi – neue Marktanteile. Ähnliches gilt für die Zusammenarbeit mit der Bruckner-Uni, die nun unter Mennickens Nachfolger in ein institutionalisiertes Opernstudio mündet. Trotz aller medialen Unkenrufe kam es immer wieder zur Zusammenarbeit mit anderen Kultur-Institutionen wie Brucknerhaus und Kunsthochschule, freilich auch zur Konkurrenzierung des Brucknerhauses. Den hochaktiven „Freunden des Musiktheaters“ bot er einen fixen Veranstaltungsort im neuen Haus, und attraktive öö. Ensembles wie

„Pro Brass“ und „Upper Austrian Jazz Orchestra“ hatten ebenso adäquate Auftrittsmöglichkeiten.

In der künstlerischen Theaterarbeit selbst konnte er als Regisseur und Librettist nicht so viele Lorbeerren einkleimen wie als universeller Theatermanager. Auf drei kulturpolitischen Feldern setzte er freilich Maßstäbe: Erstens im Aufbau einer attraktiven Musicalsparte, die zum Publikumsmagneten wurde; zweitens in seinen mit Risikobereitschaft erstellten Spielplänen: 54 Uraufführungen, zahlreiche Erstaufführungen und beachtliche 53 Werke österreichischer Autor/innen zeugen davon. Drittens gelang ihm eine spezielle Positionierung des Linzer Theaters im deutschen Sprachraum: Viele der über 400 prominent besetzten Premieren, Ur- und Erstaufführungen lösten im deutschen Feuilleton großes und meist positives Interesse aus, was man von den Beobachtern aus Wien nicht behaupten kann. Ja, Mennicken ist – das muss man anerkennen, erfolgreich neue Wege gegangen. Hoffentlich bleiben einige als Spuren erhalten, sodass man entgegen einem alten Zitat dageinst sagen kann: Die Nachwelt hat ihm doch einige Kränze geflochten ...

„UND IN DER MITTE EIN FLUSS...“

Art Diagonale Traunkunst

Gerald Polzer

DIE KÜNSTLER CHRISTINE BAUER UND HERBERT EGGER HATTEN EINE VISION:

Kunstschaufende aus allen Sparten zu einem Arbeitstreffen zusammenzufügen und die entstandenen Werke nach Ende der Schaffensperiode sofort zu präsentieren. Dazu braucht es Platz und Größe – die Messehalle 9 in Wels und das Museum Angerlehner in Thalheim sind ideale Orte für ein solches Projekt. Im Juli findet hier die erste „Art Diagonale Traunkunst“ statt, eine Zusammenkunft und Werkschau von 14 Künstlern aus Europa und den Vereinigten Staaten.

Der Name liegt auf der Hand, denn die Traun fließt zwischen Messegelände und Museumsareal – Ausgangspunkt war der Kontakt zwischen Bauer, Egger und der Isländerin Linda Steinhorsdottir, geplant die Vertiefung der Kunstconnection Island-Österreich. Doch die Idee zog schnell weitere Kreise und so konnte bald das Konzept eines internationalen Zusammentreffens von Künstlern verschiedener Disziplinen organisiert werden. Zehn Tage werden sie gemeinsam in Wels eine 1.200 qm große Messehalle „bespielen“ und diese mit Leben erfüllen, was einen pointierten Kontrast zur üblichen Geschäftigkeit darstellt.

Energien aus aller Welt

Die vierzehn Künstler bieten einen Querschnitt durch alle Disziplinen: Bilder werden gemalt, Skulpturen modelliert, Installationen entworfen, Videos und Soundsphären angefertigt – alles spontan und direkt. Überraschungen sind geplant, Materialien und Konzepte können im Kontext des Veranstaltungsortes stehen und als Zitat auf die Region verstanden werden. Die Wurzeln der Traunufer sollen mit den grenzenlosen Gedan-

ken der Künstler eine Symbiose eingehen, dieses internationale Projekt wird dem Erfahrungsaustausch dienen und Berührungsängste abbauen. Wie das Wasser eines Flusses ungehindert durch mehrere Länder fließt, strömen hier Empfindungen und Energien aus aller Welt zusammen. Francesco Bocconi, Jiri Hastik, Heimo Wallner und Adriana Torres Topaga sind nur einige der Künstler, die zusammen mit Christine Bauer und Herbert Egger den Horizont der Besucher erweitern – nicht durch schiere Größe der Halle allein, sondern aufgrund der Leichtigkeit der entworfenen Ideen.

Das Museum Angerlehner bietet nach dem Symposium die direkte Präsentation der Werke. So hat man

die Seiten und gewollte Interaktion. „Hier sind Leute am Werk, die sich nicht im Elfenbeinturm verstecken, sondern den Betrachter bei ihrer Arbeit mitnehmen. Unser Ziel ist das Zusammenrücken der Gesellschaft über den entspannten Zugang der multimedialen Kunst – wenn möglich jedes Jahr an einem anderen Ort“, so Bauer und Egger unisono.

als Besucher die Möglichkeit, den Künstlern beim Arbeiten über die Schulter zu schauen und ein paar Tage später das fertige Artefakt zu bestaunen – eine reizvolle Situation für bei-



Christine Bauer und Herbert Egger – die beiden Initiatoren der „Art Diagonale Traunkunst“ in Wels

Foto: Polzer

Querschnitt durch alle Disziplinen

Information:
Art Diagonale Traunkunst / Symposium: Von 7.-17. Juli 2016 in der Messehalle 9 in Wels – Besuch ausdrücklich erwünscht! Ausstellung von 17. Juli - 7. August 2016 im Museum Angerlehner in Thalheim bei Wels, Vernissage am 16. Juli 2016 um 19 Uhr.

„FRÜHES UND SPÄTES“

im Bilger-Breustedt-Haus

Matthias Part

DAS NEBEN DER PRAM GELEGENE BILGER-BREUSTEDT-HAUS in Taufkirchen ist schon allein aufgrund seiner besonderen Aura einen Besuch wert. Die Jahresausstellung 2016 mit Werken von Margret Bilger, Hans Joachim Breustedt und Thomas Ring tut ihr Übriges dazu.

Die bis 30. Oktober 2016 dauernde Ausstellung zeigt das Früh- und Spätwerk des Künstlerhepaars in einer Gegenüberstellung“, so Karl Redinger, Obmann des 1998 gegründeten Bilger-Vereins. Diese Ausstellung ist wie schon jene im Passauer Museum Moderner Kunst mit dem Titel „Wie ist darin doch auch viel Gemeinsames“ gelückt.

Von der seit 1939 dauerhaft in Taufkirchen lebenden und 1971 in Schärding verstorbenen „Bilgerin“, wie Alfred Kubin sie nannte, gibt es aus allen Werkgattungen etwas zu sehen. Prof. Melchior Frommel, der große Kunstkennner und eloquente Bilger-Experte, zählt sie auf: 1. Die Druckgrafik mit den Holzschnitten bzw. Holzrissen, durch die sie weit hin bekannt wurde, 2. die Glasfenster, darunter eines mit einem sehr schönen Krippenmotiv, 3. die Zeichnungen mit den beeindruckenden Porträts, Landschaften und Glasfensterentwürfen, 4. die Aquarelle, darunter einige Motive aus der unmittelbaren Umgebung des Hauses neben der Pram in Leopreching, 5. die Ölbilder, darunter ein sehr eindrucksvolles vom französischen Kriegsgefangenen Francois, der in Gadern bäuerlichen Dienst leisten musste, 6. die Webarbeiten, die für Prof. Frommel „zum Allerbesten gehören“ und 7. die Hinterglasbilder, von denen ein frühes aus den 30er-Jahren erhalten blieb. Als ach-

ten Werkteil versteht Prof. Melchior Frommel die von 1922 bis zu ihrem Todesjahr entstandenen Gedichte von Magret Bilger, die seit 2015 in Manuskript- und hoffentlich auch einmal in Buchform vorhanden sind.

Bilder, die ab 1979 entstanden sind, als sein Spätwerk bezeichnen. Er schuf in dieser Zeit eine große Anzahl kleinformatiger Tuscheblätter von großer poetischer Kraft und graphischer Dynamik.“

Thomas Rings malerisches Werk wird großteils im 1. Stock dieses unverwechselbaren, kleinräumigen, von einem idyllischen Garten umgebenen Hauses, das eine Mischung aus einfachem Innenviertler Holzhaus und bürgerlichem Sommerhaus darstellt, präsentiert. Der Schwager Margret Bilgers ist als Maler und Dichter wenig bekannt, als Astrologe aber ein Star.

Informationen unter:
www.bilger-breustedt.at



Melchior Frommel zu Gast im Bilger-Breustedt-Haus zur Vorbereitung der laufenden Ausstellung

Foto: Part

MUSEEN UND SAMMLUNGEN AUF EINEN BLICK

280. Welche Museen und Sammlungen gibt es in Oberösterreich und in welcher Region ist welches Museum zu finden? Bei mehr als 280 Museen und Sammlungen im Bundesland ist es gar nicht so leicht, den Überblick zu bewahren. Wer sich eingehender über die Museen in Oberösterreich und deren Angebote informieren möchte, dem dient vor allem das Museumsportal auf der Homepage des Verbundes Oberösterreichischer Museen als zentrale Plattform, die ausführliche Informationen zu jedem Haus bietet.

Eine mobile Version mit knapper gefassten Informationen und entsprechender geographischer Verortung der Museen hält die Museums-App Oberösterreich im Portal von DORIS bereit. Für all jene, die allerdings mit einem Blick ein Museum

in Oberösterreich ausfindig machen und dabei nicht unbedingt auf digitale Angebote zurückgreifen wollen, gab es bisher noch keine Informationsmöglichkeit.

Neue Karte. Daher gibt der Verbund Oberösterreichischer Museen nunmehr erstmals eine Oberösterreichkarte heraus, auf der alle rund 280 Museen und Sammlungen ausgewiesen sind, die auch im Museumsportal unter www.ooemuseumsverbund.at zu finden sind. Zu jedem Haus scheinen Informationen wie Anschrift, Kontaktdaten, Homepageadresse und Basisinformationen zu den Öffnungszeiten auf. Auch die barrierefreie Nutzung der Räumlichkeiten für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen ist vermerkt. Die Karte in handlichem Format bietet auf diese Weise die wichtigsten Informationen



zu jedem Museum auf einen Blick und kann somit zu einem praktischen Begleiter werden, der viele Tipps für einen spannenden Museumsbesuch in Oberösterreich bereithält.

Information. Ab Mitte Juli wird die Karte Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick in den Museen Oberösterreichs aufliegen. Außerdem kann sie beim Oberösterreich Tourismus und natürlich beim Verbund Oberösterreichischer Museen kostenlos bestellt werden.

DIE SOZIALE SITUATION IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT

Ein neues Buch zur Zwischenkriegszeit in Oberösterreich wurde kürzlich im Oö. Landesarchiv präsentiert. Im Fokus der fünf wissenschaftlichen Beiträge des Werkes steht dabei der Sozialbereich der Zwischenkriegszeit.

Populärwissenschaftliche Reihe. Im Jahr 2010 wurde das Oö. Landesarchiv mit der Durchführung eines Großprojektes beauftragt – der

wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte Oberösterreichs in der Ersten Republik. Damit gehört das Land Oberösterreich wie bereits bei der umfassenden Bearbeitung der Geschichte der NS-Zeit zu den Vorreitern innerhalb Österreichs.

Die Ergebnisse der mehrjährigen Forschungen erscheinen seit 2012. In der populärwissenschaftlichen Reihe sind bisher drei Bände herausgegeben worden: ein Band zu Landeshauptmann Heinrich Gleißner, einer zu den Ereignissen rund um den Februar 1934 und ein Foto-band zum Alltagsleben in der Zwischenkriegszeit. Gut lesbare aber trotzdem wissenschaftlich fundierte Texte richten sich dabei an ein breites Publikum.

Wissenschaftliche Reihe. Nun konnte der vierte Band der wissenschaftlichen Reihe präsentiert werden. Nach zwei Bänden mit Beiträ-



Landeshauptmann Josef Pühringer und Archivdirektorin Cornelia Sulzbacher mit dem neuesten Buch zur Zwischenkriegszeit
Foto: Franz Schaf

gen zur politischen Geschichte und einem mit Themen zur Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte liegt der Schwerpunkt diesmal im sozialen Bereich.

Die Themenpalette reicht dabei vom demographischen Wandel zwischen 1918 und 1938, über die Situation Erwerbsloser während der Zwischenkriegszeit hin zum Kinderschutz und zur Jugendfürsorge. Eine kurze Geschichte der psychiatrischen Anstalt Niedernhart und ein Beitrag zum Umgang mit Menschen mit Behinderungen runden das Werk ab.

Information: All das und viel mehr können Interessierte im Buch „Oberösterreich 1918 – 1938 IV“ nachlesen. Das Werk ist im Oö Landesarchiv (Telefon: 0732/7720-14601, E-Mail: landesarchiv@oeo.gv.at) oder im Buchhandel zum Preis von 35 Euro erhältlich.

EIN LEBEN FÜR DIE MONARCHIE

100 Jahre Kaiser Franz Josef

Petra Fosen-Schlütinger

FÜR DIE EINEN WAR ER JENER MANN, der die Habsburger Monarchie fahrlässig in den Ersten Weltkrieg führte. Für die anderen der alte, einsame Herr in der Hofburg. Bad Ischl, langjährige Sommerresidenz von Franz Joseph I., gedenkt seines 100. Todestages mit einer Ausstellung. Und rückt, unbeeindruckt von diesem Diskurs, die privaten Seiten des Monarchen ins Zentrum der Betrachtung.



Hotel Austria: Dort wo heute das Stadtmuseum ist, hat Franz Josef einst Verlobung gefeiert

Foto: Fosen-Schlütinger

„Was wäre Ischl ohne den Kaiser, was wäre der Kaiser ohne Ischl?“, fragt Maria Sams, Leiterin des Ischler Stadtmuseums. Das ist seit vielen Jahren im ehemaligen Hotel Austria an der Esplanade beheimatet. In jenem Gebäude, in dem der Kaiser einst mit seiner „Engels-Sisi“, der bayrischen Prinzessin Elisabeth, Verlobung gefeiert hat. Dort ist auch die Sonderausstellung anlässlich des 100. Todestages des Monarchen untergebracht. Sie erstreckt sich über drei Räume, links und rechts des Entrées, beinahe zu klein für die Fülle der Objekte.

Franz Josefs Leben wird chronologisch dargestellt. Besucher/innen erfahren etwas über die Entwicklung des kleinen 1830 geborenen Erzherzogs. Spielzeug aus seinem Besitz ist zu sehen, hölzerne Pferdchen, die auch heute noch einigermaßen luxuriös wirken. Eine Häkeldecke aus den Händen der Erzherzogin Sophie. Bilder zeigen den heranwachsenden Mann, dem man noch ein paar Jahre zur Persönlichkeitsbildung gegönnt hätte, ehe er die Verantwortung für die Habsburger Monarchie übernehmen musste.

Bemerkenswert eine Darstellung, welches das „allerhöchste Ehepaar“ zeigt. Maria Sams weist darauf hin, dass Franz Josef dabei ausnahmsweise nicht in Uniform an der Seite von Elisabeth, sondern in Zivil zu sehen ist. Selbstverständlich kommt die Leidenschaft des Kaisers für

die Jagd nicht zu kurz. Auch seine Beziehung zu Katharina Schratt ist Thema. Zug um Zug wird man mit den zentralen Lebensstationen und Aufgaben des Kaisers bis zu seinem Tod vertraut gemacht. Es sind die Ausstellungsstücke, viele aus Privatbesitz, welche die Geschichte lebendig machen.

1914 unterschrieb Kaiser Franz Josef in Bad Ischl das Manifest „An meine Völker!“ Der erste Weltkrieg begann. Wenig später reiste der greise Monarch aus Bad Ischl ab. Die Geschichte der Kurstadt als kaiserliche Sommerresidenz war zu Ende. Die so genannte Kaiservilla, in der Franz Josef zahllose Wochen verbracht hatte, verwaiste kurzzeitig. Heute ist sie, noch immer in Privatbesitz, Zentrum der Habsburger Nostalgie im Salzkammergut. Bad Ischl weiß mit dem imperialen Flair umzugehen und dieses für sich zu nutzen.

Franz Josef und seine Familie, allen voran Sisi, waren und sind Teile der Verklärung der guten alten

Nächere Informationen unter:
www.stadtmuseum.at



Eine Vitrine zeigt Holzspielzeug des kleinen Franz Josef
Foto: Fosen-Schlütinger

KUNST IN ALLEN WINKELN UND GÄNGEN

Birgit Petri an der Katholischen Privatuniversität in Linz

Elisabeth Leitner

ZWEIMAL JÄHRLICH WERDEN KÜNSTLER/INNEN EINGELADEN, die Räume der Katholischen Privatuniversität KU in Linz zu bespielen. Die in Wels geborene Künstlerin Birgit Petri lebt in Wien und erkundete in Linz alle Gänge, Ecken und Winkel der Katholischen Privatuniversität. Danach hinterließ sie ihre künstlerischen Spuren – an allen (un-) möglichen Stellen.



Birgit Petri (li) und Kuratorin Univ. Prof. Dr. Monika Leisch-Kiesl
Foto: Eder

Zahlreich war die Zuhörerschaft bei der ersten Präsentation: an die 80 Studierende und Kolleg/innen von der Linzer Kunstuni ließen sich von Petris Werk anlocken und kamen zum Kunstgespräch. „So viel gelacht und geschmunzelt wurde schon lange nicht mehr hier“, eröffnete Prof. Monika Leisch-Kiesl als Kuratorin der Ausstellung das Gespräch mit der Künstlerin im Hörsaal. Monika Leisch-Kiesl ist Professorin der Kunstwissenschaft und der Ästhetik an der Katholischen Universität. Sie hat die Ausstellungs-Reihe „Im Vorgehen“ im Jahr 2000 konzipiert. Mehr als 30 künstlerische Positionen wurden seither an der KU präsentiert. Die Frage nach dem Verhältnis von Kunst und Wissenschaft steht dabei im Fokus der Auseinandersetzung.

Da hast du's

Im Sommersemester bespielt nun Birgit Petri sämtliche Räume und Zwischenräume der Universität mit ihren kleinteiligen, hintergründigen und filigranen Arbeiten. „Da hast

du's“ steht auf einer Kartontafel im Gang neben den Büros der Professoren und Assistenten. In einem mit Korrekturroller bearbeiteten Buch wird die „Niveau-Obergrenze“ deutlich hervorgehoben. Auch nachdenklich Machendes findet man an allen Ecken und Kanten: „Ich lebe



hat die Künstlerin in ihren Arbeiten aufgegriffen und verstärkt. Eine unglaubliche Sammlung an Kunst, die großteils für die Universität geschaffen wurde, kann nun bis Ende August im ganzen Gebäude der Katholischen Universität in der Bethlehemstraße entdeckt werden. Jede



helle, freundliche Stimmung, aber auch etwas „Morbides“ hat sie in den alten und neuen Räumen ausgemacht. Die zarten Zeichnungen werden zu präzisen und unverrückbaren Markierungen im Raum. Bild und Zeichnung, sowie Text und Sprache sind die Mittel ihrer künstlerischen Auseinandersetzung. Es hat einige Zeit gedauert, bis sich Petri als bildende Künstlerin selbst die Erlaubnis gab, zu schreiben, sagt sie im Gespräch. Heute sind Bild und Text miteinander verwoben. Ihre Wortspielerien haben auch bei schweren Themen wie Vergänglichkeit, Scheitern, Erinnerung und Tod eine große Leichtigkeit. Die aktuelle Ausstellung trägt den Titel „Waldhaarmützenmoos“. Das ist



nicht ewig“ wird in einem Bild festgehalten. In einem Bilderrahmen mit neongelbem Hintergrund über einer Schautafel steht zu lesen: „Kann ich irgendwas machen, um dein Herz zu heilen?“ Die Künstlerin Birgit Petri verpasste dem Eingang des Hörsaals einen Blümchen-Vorhang, schuf Bilderwände mit runden Rahmen, in denen sich Radierungen befinden - so groß wie

Eine unglaubliche Sammlung an Kunst...

Arbeit erzählt eine Geschichte.

Bild und Text sind verwoben

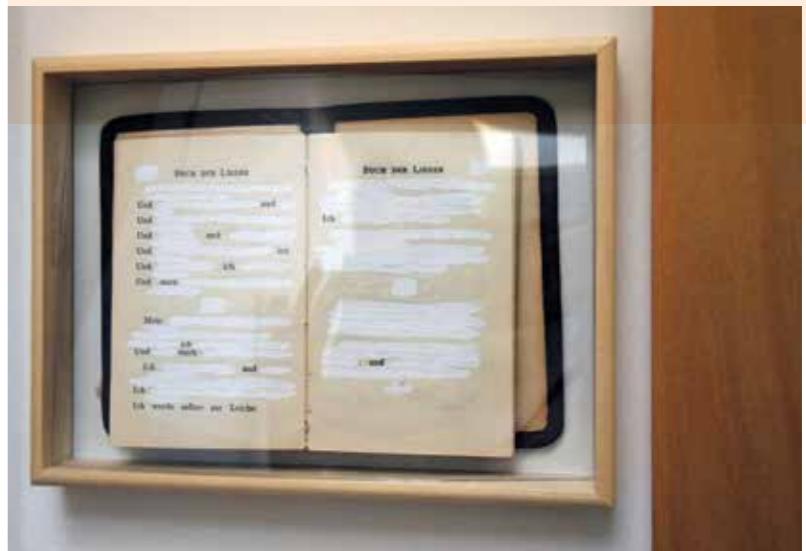
„Ich habe mich wie eine neugierige Maus durch die Räume bewegt“, erzählt Birgit Petri. Sie suchte versteckte Winkel, verborgene Ecken, in denen so manches liegen blieb oder noch nie jemand hingesehen

hatte. Nichts war unwichtig genug, nicht beachtet zu werden:

die Lichtschalter, die WC-Tür, eine Abdeckung für einen Elektroanschluss, eine Säule am Gang. Eine

nicht nur eine botanische Bezeichnung, sondern steht für das Gefühl des Versteckten und Unscheinbaren, das genau am rechten Platz ist. Die Künstlerin verführt die Betrachter/innen dazu, mitten im (Uni-) Alltag stehen zu bleiben, genauer hinzusehen, sich irritieren zu lassen – und sich vielleicht den einen oder anderen Satz für das Studium oder das Leben mitzunehmen. „Wir wissen es nicht“ ist einer dieser Sätze, die Birgit Petri auf Kartonage festgehalten hat.

„Wir wissen es nicht“ – das muss an einer Universität auch mal gesagt



Insgesamt werden 60 Arbeiten an der KU präsentiert, sie sind im Alt- und im Neubau zu finden: etwa im Hörsaal, vor dem WC oder am Gang. Was ist Kunst, was ist nur ein Staubwölkchen, eine tote Fliege? – Die Betrachter/innen sind beim Entdecken der künstlerischen Arbeiten gefordert. Mit Absicht.

Fotos: Leitner, Eder, Petri

an Ausstellungen im In- und Ausland beteiligt. Sie lebt und arbeitet in Wien, Papier ist ihr bevorzugtes Material, Bild und Text sind in ihren Arbeiten verwoben.

Information:

Zur Künstlerin Birgit Petri
Katholische Privatuniversität Linz, „Im Vorbeigehen“, bis 28. August 2016.
Öffnungszeiten im Sommer: ab 11. Juli 2016: Mo-Fr, 9-13 Uhr, Do lang: 9-16 Uhr, im August: Mo-Fr, 9-13 Uhr



literatur

[Kolumne] LITERARISCHE BLÜTEN IM SUMPF DES VERBRECHENS: Ein Krimi-Essay

Dominika Meindl

Ein Geständnis vorneweg: Die Autorin ist keine innige Freundin des Kriminalromans. Zumindest korreliert ihre Liebe nicht mit den Ausmaßen dieses überaus beliebten, pardon: beliebten Themas. Man stelle sich vor: Würden tatsächlich so viele Menschen entlebt, wie in der Krimiindustrie benötigt, die Welt stürbe sehr schnell aus. Die Mordrate Bad Tölzens oder Kitzbühels ließe Somalia oder Kabul im Vergleich wie Disneyland aussehen.

Wie erklärt sich die Beliebtheit des vertexteten Verbrechens? Wir kennen einen notorischen Täter – den Kapitalismus. Der Buchmarkt ist ja keine Waldorschule, natürlich hat jedes Buch seinen Marktwert. Der Warencharakter des Krimis ist und bleibt ausgeprägter als jener von hermetischer Lyrik oder verstörender Avantgarde. Ein Indiz ist die zunehmende Regionalisierung der Detektivgeschichte (ein paradoyer Nebeneffekt der Globalisierung). Ein Bezirk, der noch nie zum literarischen Tatort geworden ist, wirkt wie ein Supermarkt ohne Bio-Schiene. Eine Stadt ohne Krimi aus regionalem Anbau muss sich etwas überlegen. Ein positives Beispiel für diese Entwicklung ist Franz Friedrich Altmanns Turrini-Pentalogie (Nase, Herz, Bauch, Jagd, Leber), mit der er dem Mühlviertel zu einschlägigen Ehren verholfen hat und die sich zu Recht gut verkaufen. Manfred Rebhandl ließ seinen bizarren Biermösl durch das Salzkammergut taumeln, Herbert Dutzler reüssiert in Altaussee (um nur einige zu nennen).

Der Kapitalismus braucht aber Mittäter. Was sagen Psychologie oder gar Theologie zum Thema Krimi-Liebe? Es liegt an der uns allen innewohnenden Sehnsucht nach Gerechtigkeit. In Buchform wird das Verbrechen in den allermeisten Fällen am Ende gesühnt. Das tut gerade in Zeiten des großen und kaum zu begreifenden



Mord & Totschlag haben am Buchmarkt Hochkonjunktur
Foto: Bilderbox

Die zweite Krimiempfehlung ist das Debüt von Thomas Buchner. „Der Fall Schinagl“ ist schon alleine deswegen bemerkenswert, weil er im Ständestaat spielt, der bislang auch historisch noch viel hergibt (und die politischen Parteien nach wie vor trennen). Als Historiker schöpft Buchner bei der Verdichtung seines Settings aus dem Vollen. Darunter leidet anfangs zwar der „drive“ der Handlung, er kommt aber später gut ins Erzählen. In Linz ist die Voest nicht mehr als ein Gerücht. Die Gesellschaft ist vom Ersten Weltkrieg beschädigt und durch unüberwindliche Gräben getrennt (Heimwehr, Schutzbund, Kommunisten, Nazis, Anarchisten). Und weil der Herr Bezirksinspektor nicht mehr in seine Landwehr-Uniform passt, kriegt er Käse in die Jausenbox - Aufruhr im Bureau!

Thomas Buchner: *Der Fall Schinagl. Ein Linz-Krimi aus den 1930er-Jahren*. Haymon.

Franz Zeller: *Sterben ist das Letzte. Ein Salzburg-Krimi*. Knaur.

Finanzverbrechens der Seele gut. Oder – mit Bezug auf den ebenfalls in dieser Ausgabe besprochenen Martin Pollack: Wenn Kommissare unter Einsatz von Leib und Leben nach Mörtern suchen, ist das der größtmögliche Kontrast zu den anonymen Massengräbern der unseligen realen Geschichte.

Nicht alle Krimis rechtfertigen den Mord am Baum, der für das Papier sterben müssen. Wir schließen mit dem Hinweis auf zwei aktuelle Bücher, die Material und Lektüre loh-

nennen: Der Exil-Oberösterreicher Franz Zeller hat mit „Sterben ist das Letzte“ seinen vierten Salzburg-Krimi veröffentlicht. Ein Reinigungsfirmenbetreiber wird in einem Müllcontainer gefunden. Marthaler war zeitlebens so ekelhaft, dass eine ganze Reihe von Verdächtigen ein Motiv hätten. Zeller packt neben viel Lokalkolorit jede Menge Themen in die Handlung, da geht es um gekaufte Masterarbeiten, Nahrungsmittelverschwendungen und prekäre Arbeitswelten. Juristisch gibt es zwar keine Sühne am Ende, menschlich aber wohl.

MARTIN POLLACK: Topografie der Erinnerung



kleinstädtische Nazi-Pädagogik am Beispiel von Wels, über das Bedauern, seiner Familie nie unangenehme Fragen gestellt zu haben, oder über verweigertes Gedenken an ermordete Roma. Es ist ihm ein besonderes Anliegen, Menschen nicht noch einmal zum Opfer zu machen, indem sie anonym bleiben.

Spannend ist „Bilder und Bildpolitiken“: Hier analysiert Pollack Fotos von den schändlichen „Reibpartien“ in Wien, den lukrativen Handel mit Wehrmachtsfotos oder den Ersten Weltkrieg als unfreiwilligen Massentourismus, durch den erstmals Bilder vom Leben im Osten entstanden. In „Europäische Regionen“ schreibt er über den polnischen Antisemitismus nach dem Holocaust, über das Auseinanderbrechen der Tschechoslowakei oder über neue pädagogische Anforderungen: Wie ist den Kindern mit Migrationshintergrund die österreichische Geschichte samt schwarzer Kapitel nahe zu bringen?

Wiewohl Pollack sich an Fakten orientiert, ist er ein großer Schriftsteller. Er ist nie einseitig; er richtet nicht, sondern berichtet. Und ohne seine unermüdliche Übersetzungs- und Vermittlungsarbeit wäre unsere Ignoranz gegenüber dem doch so nahen Osten noch größer.

Dominika Meindl

Die Essays und Reden in „Topografie der Erinnerung“ unterteilt er in drei Themenblöcke. In „Erinnern und Gedenken“ schreibt er über

LEOPOLD FEDERMAIR: Ins Licht

„Das Unwirkliche, in jedem Augenblick wird es Wirklichkeit. Und umgekehrt, das Wirklich wird unwirklich. (...)“ ist auf dem Einband des im letzten Jahr erschienenen Erzählzyklus „Ins Licht“ von Leopold Federmair zu lesen. Und ja, beim Lesen der acht Geschichten scheinen sich die Grenzen zwischen Unwirklich und Wirklich zu öffnen und die Leser in den Bann zu ziehen.

Die Geschichten bzw. Handlungen finden jeweils in einem Zimmer, einer Suite oder einem Büro statt. Die Räumlichkeiten selbst sind über unterschiedliche Länder – von der Provinz bis hin zur Großstadt – verstreut. Der Autor zeigt dort „Morbides, Anrüchiges oder Abgründiges an sich, dem Buchtitel entsprechend, kommt aber immer wieder das Licht zu Vorschein.“ Beispielsweise wird in der Geschichte „Der Dürre“ eine Familiensituation in Schieflage mit tragischem Ausgang beschrieben. Aus Sicht einer Zeugin erzählt, wird die Schuldfrage sehr eindringlich gestellt. Oder, in der Geschichte „Talberg“ ist die Protagonistin in einem Fundbüro tätig und bearbeitet die eintreffenden Fundsachen nach ihren eigenen Regeln: Sie „möchte lieber dem Zufall unterstehen als einem Prinzip, trage es auch den schönen Titel „Gerechtigkeit“. Obwohl ihr die Rolle des modernen „Robin Hood“ auch nicht widerstrebt. Als „Angelpunkt“ wird die Erzählung „Zimmer“ gesehen, in der ein alter Schauspieler von seinen Kriegserlebnissen erzählt. „So dunkel einzelne Geschichten sein mögen, sie werden doch getrieben von einem Schimmer der Zuversicht.“ ist darüber zu lesen.

Der aus Oberösterreich stammende und in Japan lebende Autor schafft intensive Erzählungen, die einerseits kompakt in sich, doch andererseits in die anderen Geschichten übergreifen.

Astrid Windner

Leopold Federmair: *Ins Licht*. Erzählungen, Otto Müller Verlag, 2015.



SOMMER

KULTUR tipps



„SCHUBERT, UND...“

„Schubert, und...“ lautet das Motto des **KlassikMusikfestes Mühlviertel** in Oberneukirchen vom 14. bis 17. Juli 2016, das bereits zum dritten Mal unter der Intendanz von Pianist Clemens Zeilinger stattfindet.

Informationen und Kartenbestellung:
www.klassikfest.at, bei allen Raiffeisenbanken OÖ (Ö-Ticket) oder Tel. 0664/2166004

Pianist Clemens Zeilinger

Foto: Erich Pröll



Foto: theaterzeit

KRITISCH UND BERÜHMT

Von 8. bis 28. Juli 2016 findet in der Messehalle Freistadt das Festival **theaterzeit//Freistadt** – eine Mischung aus Theater, Film und Literatur – statt. Dabei werden kritische Stoffe und berühmte Klassiker in neuartiger Weise und im großformatigen Stil auf die Bühne gebracht. Ein Höhepunkt ist die Uraufführung „Sonnenaufgang. Eine Hamlet Saga.“

Informationen zum Festival: www.theaterzeit.at



Flusslandschaft

Foto: Ecker

UMGEHEND – BEWEGEND

Bis 17. September 2016 sind im Museum **Innviertler Volkskundehaus** in Ried Werke von Pamela Ecker zu besichtigen. Ihre bevorzugten künstlerischen Ausdrucksmittel sind die Ölmalerei und die Druckgrafik/ Radierung. Die Schärdinger Malerin und Grafikerin ist Mitglied der Innviertler Künstlergilde sowie der Berufsvereinigung Bildender Künstler Oberösterreichs.

Informationen unter www.pamelaecker.at



Zarin Katharina die Große zu Pferd
Foto: Schober

MEISSEN IN WEYER

Das Renaissanceschloss Weyer in Gmunden beherbergt eine der europaweit bedeutendsten Meißener Porzellanansammlungen. Die diesjährige Sonderausstellung „**Mythos Meißen – Porzellan erzählt Geschichte(n)**“ ist noch bis 10. September 2016 geöffnet (jeweils Di bis Fr. von 10 bis 12 und 14 bis 17.30 Uhr, Samstag von 10 bis 13 Uhr, So, Mo und feiertags geschlossen).



Foto: APA/Vöggl

KLIMT UND EMILIE FLÖGE

100 Jahre nach ihrer letzten gemeinsamen Sommerfrische widmet sich das Gustav **Klimt-Zentrum** in Schörfling am Attersee im Rahmen der diesjährigen, bis 31. August 2016 geöffneten Sonderausstellung der Modedesignerin Emilie Flöge. Das Klimt-Zentrum zeigt exklusive Botschaften und Erinnerungsstücke ihres Lebens in Wien und am Attersee.

Informationen unter www.klimt-am-attersee.at



Foto: Hohenwallner

BILD-ERZÄHLUNGEN

Im Juli und August 2016 zeigt der Künstler HW **(Dr. Wolfgang Hohenwallner)** im Heimathaus in Attersee am Attersee eigene Arbeiten, die in den letzten Jahren entstanden sind, erweitert mit PowerPoint Vorträgen und Workshops. Inhalt dieser Ausstellung sind Eindrücke einer Kunst-Reise nach Nizza sowie die „edle Schönheit der Pferde“.

Information: Tel. 0664 4457407 bzw.
www.um-art.com



LITERATURVERSORGER

Die Literarischen Nahversorger versorgen heuer von 25. bis 28. August 2016 Schlierbach und die Region Kremstal im Rahmen der dritten Auflage des **OÖ Literaturfestivals 4553** mit ausgewählten Programmpunkten: Bei Lesung mit Musik, mit Wanderungen oder im Dunkeln, bei Theatervorführungen oder der Jugendschiene „Kinder Kinder“ findet sich für jeden Literaturgeschmack das passende Angebot.

Informationen: www.literarischenahversorger.at

ICH BIN JEHUDA BACON

Bis 31. Juli 2016 sind im ehemaligen Krankenrevier in der **KZ-Gedenkstätte Mauthausen** Werke des international bekannten jüdischen Künstlers Jehuda Bacon zu sehen. Bacon gehört zu den Überlebenden der Shoah und ist emeritierter Professor der Bezalel Kunstakademie Jerusalem. Seine Werke werden in Österreich erstmals wieder nach 1968 gezeigt.

VON KLASSIK BIS POP

Althea Bridges, legändäre Sängerin am Linzer Landestheater, tritt am 25. August 2016, 19:30 Uhr, im Gramastettener **Gramaphon** auf. Der – dem Linzer Publikum seit vielen Jahren bekannte – Opernstar lädt ein zu einer musikalischen Reise durch Klassik, Swing, Jazz und Pop. Der Reinerlös des Konzerts kommt sozialen Zwecken zugute.

Karten sind unter anderem erhältlich beim Veranstalter **Kulturforum Gramastetten**. Tel. 0680/2078645

termine

EINE AUSWAHL

JULI | AUGUST
2016

AUSSTELLUNGEN

Linz

Linz, OÖ. Landesmuseen, Landesgalerie Linz: bis 21. 8., „VI x VI Positionen zur Zukunft der Fotografie“. Bis 4. 9., aus der Sammlung: „Landschaft“

Schlossmuseum: bis 21. 8., „Die Uffizien im Schlossmuseum Linz. Österreichische Erzherzoginnen am Hof der Medici“. Bis 8. 1. 2017, „50 Jahre – 50 Werke – 50 Geschichten“.

OÖ. Kulturquartier, Ausgangspunkt Offenes Kulturhaus, OK Platz 1: bis 16. 10., „Höhenrausch“ 2016: „Andere Engel“. Informationen: E-Mail: info@oekulturquartier.at, Telefon: (0732) 784178-52555

Ursulinenhof:

Zülow Gruppe: 11. 7. bis 20. 8., Sommersausstellung. 7. 9. bis 30. 9., Renate Christin, „überblicken“.

Galerie OÖ. Kunstverein: bis 29. 8., Schaufenster/Galerie 2016.

Die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich: bis 24. 9., Michael Lauss, „zum Beispiel Engel“.

Lentos Kunstmuseum Linz: bis 18. 9., Ingeborg Strobl. Bis 2. 10., Béatrice Dreux.

Nordico Stadtmuseum Linz: bis 21. 8., „Gruß aus...“. Die Landschaft in Ansichtskarten. Bis 11. 9., „Klick!“ Linzer Fotografie der Zwischenkriegszeit“.

Galerie Künstlervereinigung MAERZ, Eisenbahngasse 20: bis 29. 7., „restlicht.romantik“.

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 16. 10., „Spechte – Hör mal, wer da klopft!“

Galerie Hofkabinett: 2. 8. bis 15. 8., tägl. 12 – 19 Uhr; Eva Sturm „Meet me in another World“, Vernissage: 2. 8., 19 Uhr

OÖ Landesausstellung 2016

Stadt-Paura/Lambach: bis 6. 11., „Mensch & Pferd. Kult und Leidenschaft“. Täglich 9-18, letzter Einlass 17 Uhr. Infos, Führungsanmeldung; Stadt-Paura: 0720 300305-100. Lambach: 0720 300305-200.

Bad Ischl

Photomuseum: bis 31. 10., „Im Fokus“, Fotosammlung Frank.

Braunau

Bezirksmuseum: 15. 7. bis 19. 8., „Schützenscheiben“.

Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: bis 26. 10., „90 Jahre Mühlviertler Schlossmuseum“.

Gmunden

Festwochen; Hiphalle: 9. bis 22. 7., Bildhauerische Positionen aus der Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs. 26. 7. bis 6. 8., Gisela Stiegler & Noémie Kiss, aktuelle Arbeiten. 11. bis 25. 8., Erika Scharmüller.

Pettenbach

Schrift- und Heimatkundemuseum „**Bartlhaus**“: bis Mitte September, Galerie: Joachim Profe. Saal: Global Calligraphy Vienna, Claudia Dzengel.

Exlibris Kabinett: „abcde... – Lust am Alphabet“, Julia Vermes, Basel.

Rechberg

Großdöllnerhof: 26. 7. bis 15. 8., „Xenoxylo“, haptische Kommunikationskunst von W. Katteneder.

Schörfling am Attersee,

Galerie Zwach: bis 30. 7., Gottfried Salzmann, Aquarelle und Mischtechniken. 5. 8. bis 27. 8., Sina Bozatli, Acryl auf Leinwand.

Steyr

Museum Arbeitswelt: bis 18. 12., Zwangsarbeit im Nationalsozialismus.

Traun

Galerie der Stadt: bis 31. 7., Heinrich Blöchl, Malerei, Egonald Maurer, Skulptur („Metall und Erde“).

Wels

AA-Galerie, Stadtplatzgalerie Wels, Hafergasse 3: bis Ende August, Bernhard Schinko, Textile-Art und Bilder.

MUSIK

Linz

Linz, Landhaushof, Serenaden: 12. 7., 20.00, Hornquartett der Vienna Brass Connection „Auf der Jagd“. 19. 7., 20.00, Triovanbeethoven. 26. 7., 20.00, Spring String Quartet under the Skies. 2. 8., 20.00, Rachmaninow Trio. 9. 8., 20.00, Trombone Attraction „Mensch“.

Pöstlingberg, Sommerprogramm im Rosengarten: 13. 7., 19.30, Wolfgang Böck & Die OÖ Concert Schrammeln. 21. 7., 19.30, Blonder Engel & Die Hedwig Haselrieder Kombo. Weiteres Programm: www.brucknerhaus.at.

Neuer Dom: 15. 8., 10.00, Linzer Domchor, Orchester u. Solisten der Dommusik, Ltg. Josef Habringer.

Alter Dom: 31. 7., 9.00, Bläserensemble

der Capella Lentensis, Leitung Bernhard Prammer. 4. 9., 19.30, zu Anton Bruckners Geburtstag; Klavierduo Dino Sequi & Gerhard Hofer.

ÖO. Stiftskonzerte

St. Florian: St. Florian: 8. 7., 20.00, David Orlowsky Trio; Klezmermusik, Gärtnerei Sandner. 15. 7., 20.00, Duo Avital & Esfahani; Mandoline. 24. 7., 11.00, Academy of Ancient Music, Ltg. & Violine Pavlo Beznosiuk. Kremsmünster: 9. 7., 20.00, Christian Blackshaw, Klavier. 16. 7., 20.00, Cuarteto Casals & Friends. 22. 7., 20.00, Österreichisch-Ungarische Haydn Philharmonie, Alexander Lonquich Klavier + Dirigent.

Attergauer Kultursommer

St. Georgen, Pfarrkirche: 22. 7., 20.00, Markus Schirmer, Klavier, und Kammerorchester „A Far Cry“. 24. 7., 20.00, Benjamin Schmid, Violine, Isabel Charisius, Viola, Franz Bartolomey, Violoncello. 29. 7., 20.00, „Phil Blech“ Wien, Matthias Bartolomey, Violoncello. 31. 7., 20.00, B. Schmid, Violine, F. Bartolomey, Violoncello, Jasminka Stancul, Klavier. 7. 8., 20.00, Bernarda Fink, Mezzosopran, Ensemble Prisma Wien (In Memoriam Nikolaus Harnoncourt). Frankenmarkt, Schloss Stauff: 27. 7., 20.00, Cornelius Obonya, Gesang, Bela Koreny, Klavier und Moderation.

Freistadt

Großdöllnerhof: 26. 7. bis 15. 8., „Xenoxylo“, haptische Kommunikationskunst von W. Katteneder.

Schörfling am Attersee,

Galerie Zwach: bis 30. 7., Gottfried Salzmann, Aquarelle und Mischtechniken. 5. 8. bis 27. 8., Sina Bozatli, Acryl auf Leinwand.

Steyr

Museum Arbeitswelt: bis 18. 12., Zwangsarbeit im Nationalsozialismus.

Traun

Galerie der Stadt: bis 31. 7., Heinrich Blöchl, Malerei, Egonald Maurer, Skulptur („Metall und Erde“).

Wels

AA-Galerie, Stadtplatzgalerie Wels, Hafergasse 3: bis Ende August, Bernhard Schinko, Textile-Art und Bilder.

MUSIK

Linz

Linz, Landhaushof, Serenaden: 12. 7., 20.00, Hornquartett der Vienna Brass Connection „Auf der Jagd“. 19. 7., 20.00, Triovanbeethoven. 26. 7., 20.00, Spring String Quartet under the Skies. 2. 8., 20.00, Rachmaninow Trio. 9. 8., 20.00, Trombone Attraction „Mensch“.

Pöstlingberg, Sommerprogramm im Rosengarten: 13. 7., 19.30, Wolfgang Böck & Die OÖ Concert Schrammeln. 21. 7., 19.30, Blonder Engel & Die Hedwig Haselrieder Kombo. Weiteres Programm: www.brucknerhaus.at.

Neuer Dom: 15. 8., 10.00, Linzer Domchor, Orchester u. Solisten der Dommusik, Ltg. Josef Habringer.

Alter Dom: 31. 7., 9.00, Bläserensemble

Brunnenthal

Barockkirche, Brunnenthaler Konzertsommer: 24. 7., 19.30, „Ensemble 392“, Chansons und Kantaten aus Frankreich. 7. 8., 19.30, „Il Botto Forte“. 28. 8., 19.30, Herbert Walser-Breuß & Bernhard Lampert, Trompeten, Johannes Hämerle, Orgel, Cembalo.

Donaufestwochen

im Strudengau: 29. 7., 20.00, Grein, Schloss Greinburg, Auftakt; Ensemble London Baroque. 30. 7., 20.00, Ardagger, Stiftskirche, Komponistinnen vom Frühbarock bis zur Gegenwart. 31. 7., 11.00, Waldhausen, Stiftskirche, ensemble 15.21. 3. 8., 20.00, Baumgartenberg, Stiftskirche, B. Prammer, Orgel. 5. 8., 20.00, Windhaag b. Perg, Filialkirche Altenburg, A. Brüggen, Violoncello. 7. 8., 11.00, Ardagger, Stift, Vierkanthof Fam. Hauer, Sonus Saxophonquartett. 11. 8., 20.00, Bad Kreuzen, Pfarrkirche, Blockflötensemble „Element of Prime“. 14. 8., 11.00, Saxon, Strindbergmuseum, Marcel Rubin Quartett. 15. 8., 11.00, St. Nikola, Gießenbachmühle, Ensemble „Scaramouche“.

Freistadt

Stadtpfarrkirche: „Orgelpunkt 12“, Solistenkonzerte jeweils Fr. 12.00: 8. (Wolfgang Glüxam), 15. (Magdalena Hasibeder), 22. 7. (Melanie Jäger-Waldau).

Galerie in der Gerberei: 8. 7., 20.00, Sachiko Kurokawa, Sopran, Christian Germaine, Gesang, Klarinette, Leonore Aumair, Klavier.

Oberneukirchen

Schnophagen Stadl, Klassik Musikfest **Mühlviertel:** 14. 7., 19.30, Clemens Zeilinger, Klavier, Yuta Takase, Violine, Klavierduo Schemann. 15. 7., 19.30, Klavierduo Schemann, Clemens Sander, Bariton, C. Zeilinger, Klavier. 16. 7., 19.00, Giocoso String Quartet. 16. 7., 21.00, Trio „Birds of Vienna“. 16. 7., 23.00, Night-Session, Andreas Thaller, Klavier. 17. 7., 11.00, C. Zeilinger, Klavier, Susanne Schäffer, Violine, u. a.

Ried i. Innkreis

Sparkassen-Stadtteil: 7. 8., 11.00: Matinee des Inn-Salzburg-Euregio-Jugendorchesters, Dirigent: Tobias Wögerer

Salzkammergut Festwochen

Gmunden, Stadttheater: 8. 7., 19.30, Olena & Zoryana Kushpler. 9. 7., 19.30, Erwin Steinhauer & Seine Lieben. 24. 7., 19.30, Suyang Kim, Klavier, Florian Berner, Violoncello. 30. 7., Melba Joyce Quartet („The Queen of Jazz“). 3. 8., 19.30, Klavierduo Dennis Russell Davies & Maki Namekawa. 6. 8., 19.30, Rainer König-Hollerwöger („Als Glöckler durch die Straßen von Gmunden“). 17. 8., 19.30, Paul Zauner's Soulful Band/Jazz. 20. 8., 19.30, Dagmar Koller („Musik mein Leben“).

Grein

Donaufestwochen im Strudengau, Oper auf Schloss Greinburg: „Der geliebte Adonis“. 12., 13., 14. 8., jeweils 18.00.

Hiphalle: 10. 8., 19.30, Vertonte Texte von Bertolt Brecht. 15. 8., 19.30, Der Nino aus Wien & Band. Toscana Congress; 22. 7., 19.30, Marc-André Hamelin, Klavier.

Stadtokino: 9. 8., 20.00, „Apollon Musagète“, Tanzkunst. C.OV/CIE. Company Off Verticality in Kooperation mit der Anton Bruckner Privatuniversität.

Mondsee

„Mondseer Jedermann“: 16., 23., 30. 7. sowie 13., 20., 27. 8., um 20.30.

Wilhering

Stifts-Scheune, theaterSPECTACEL: „Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde“, Komödie; 13. (Premiere), 15., 16., 19., 20., 21., 22., 23., 26., 27., 28., 29., 30., 31. 7., jeweils 20.00.

LITERATUR

Linz

OÖ. Kulturquartier, Ursulinenhof: 30. 7., 10.00-18.00, 1. Linzer Bücherbörse (Einkauf-Tausch-Verkauf). 27. 8., 10.00-18.00, 1. Linzer Bücherbörse.

StifterHaus: bis 26. 10., „Stifter Haus Seehöhe 255m – Wanderwege durch Adalbert Stifters Bild-Welt“.

Salzkammergut Festwochen

Gmunden, Stadttheater: 12. 7., 19.30, Paul Zauner und Franz Schuh („Schoenpauer am Inn“), Lesung mit Musik; 29. 7., 19.30, André Heller und Franz Schuh. 31. 7., 19.30, Philipp Hochmair liest Tolstoi. 5. 8., 19.30, Mavie Hörbiger liest Thomas Bernhard. 18. 8., 19.30, Karl Markovics liest aus der Autobiografie des US-Komponisten George Antheil. Klavier: Gottfried Wallisch. Thomas-Mann-Schwerpunkt, Stadttheater: 18. 7., 19.30, Franz Schuh und Suyang Kim. 19. 7., 19.30, Roland Koch liest aus „Der Zauberberg“. Villa Lanna: 20. 7., 19.30, Otto Brusatti und Franz Schuh („Zur Musik Richard Wagners“). 21. 7., 19.30, Michael Maertens liest Th. Mann. 23. 7., 19.30, Otto Brusatti und A. Gerzenberg („Dr. Faustus“ v. Th. Mann, Lesung mit Musik).

Hippalle: 2

KULTUR menschen



AUSGEZEICHNET

Kürzlich wurden nachfolgende Persönlichkeiten für ihre herausragenden Leistungen um das Kulturland Oberösterreich ausgezeichnet. Zum **Konsulenten** bzw. zur **Konsulentin** wurden ernannt: Ingeborg Aigner, Ottwang, Rosa Baumgardinger, Vöcklabruck, Werner Deutsch, Linz, Bgm. a. D. Anton Durchner, Vöcklamarkt, Gertraud Glas, Bad Goisern, Stephan Guld, Neuhofen an der Krems, Dipl.-Päd. Alfred Hochdninger, Mauthausen, Bgm. a. D. Johann Hoßfinger, Pfaffing, OStR. Mag. Karl Rudolf Krammer, Pfaffing, Dipl.-Ing. Reinhard Niederkrottenthaler, Adlwang, sowie Wolfgang Seiringer, Geboltskirchen. Die **Kulturmedaille** des Landes erhielten: Konsulentin SR Ingrid Handlechner, Schwertberg, Kons. Ing. Alfred Herrmüller, Krenglbach, Kons. Franz Huber, Vöcklamarkt, SR Leonhard Kefer, Mattighofen, Dr. Ursula Knappinger-Kammesberger, Altenberg, Univ.-Doz. Dr. Hans Krawarik, Wien, Oswin Marehart, Schärding, Wolfgang Maria Reiter, Wels, Franz Schramböck, Linz, Alois Watzinger, Ungenach, sowie Anton Weingartsberger, Kremsmünster. Ebenfalls mit der **Kulturmedaille** wurde Llewellyn Kast (Bild) ausgezeichnet. Durch seine großzügige Unterstützung ist im Schloss Ebelsberg seit Mitte der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts die wehrkundliche Sammlung des OÖ. Landesmuseums untergebracht.



v.l.: LH Dr. Josef Pühringer, Llewellyn Kast und seine Frau Cristina Pourtale de Kast

Foto: Land OÖ/Kraml

NEUE GESCHÄFTSFÜHRUNG

Thomas Diesenreiter (30) hat am 1. Juni die Geschäftsführung der **KUPF-Kulturplattform OÖ** von Richard Schachinger übernommen, der sich vorerst seiner Bildungskarenz zuwenden wird. Der gebürtige Oberösterreicher arbeitet seit zwölf Jahren im Kunst- und Kulturbereich. Diesenreiter war für verschiedenste öffentliche Kulturinstitutionen tätig, darunter Linz09 oder die Ars Electronica. Er gilt als Experte für Kulturpolitik und war langjähriger Vorsitzender des Linzer Stadt kulturbereits sowie führend bei der Ausarbeitung des Linzer Kulturentwicklungsplans tätig. Die KUPF OÖ ist Interessenvertretung und Anlaufstelle für 145 freie Kunst- & Kulturinitiativen in Oberösterreich.



Felix Geroldinger mit seiner Klavierbegleiterin Waltraud Wulz-Tschernuth

Foto: privat

NACHWUCHS

Linz stand heuer ganz im Zeichen des musikalischen Nachwuchses aus ganz Österreich: Insgesamt 969 Landessiegerinnen und -sieger aus allen österreichischen Bundesländern, Südtirol und heuer erstmals Liechtenstein trafen sich in Linz zum Bundesfinale von **prima la musica**, dem größten österreichischen Jugendmusikwettbewerb. Insgesamt 321 erste Preise, 445 zweite Preise und 187 dritte Preise wurden vergeben. Im Länderranking erreichten ex aequo Oberösterreich und Wien mit jeweils 25 ersten Preisen den dritten Platz.



Erster Preis bei *prima la musica* für das oberösterreichische Trio VoKlaNette (v. l.: Manuel Peer, Klarinette, Nathalie Renner, Klavier, und Julia Schnapper, Gesang), das sich auch beim Preisträgerkonzert im Brucknerhaus präsentierte

Foto: Land OÖ/Grillberger

EINER DER BESTEN

Im Rahmen der ITEC (International Tuba- & Euphonium Conference) fand Ende Mai in Knoxville (Tennessee, USA) der weltweit größte Solistenwettbewerb für tiefe Blechbläser statt. Unter Teilnehmern aus der ganzen Welt konnte der Enzenkirchener **Felix Geroldinger** mit seinem Bariton als einziger Solist aus dem deutschen Sprachraum die Vorausscheidung für das Semifinale gewinnen und in weiterer Folge den Einzug ins Finalkonzert der fünf Bestplatzierten schaffen. Nach den internationalen Erfolgen in Kroatien, Italien, Linz und New York ist dies ein weiterer Meilenstein in der Karriere des jungen und aufstrebenden Musikers.

BRUCKNERS ORGANIST

Der „kreative“ Musiker Bernhard Prammer

Norbert Trawöger

MIT DER BRUCKNERORGEL IM ALten DOM existiert ein außergewöhnliches Klangdenkmal in Linz. Ihre Geschichte ist höchst abenteuerlich und ihr Klang von inniger Vielfalt und Kraft. Diese Königin der Instrumente ist aber auch Klangzeugnis von besonderem Rang, da sie von Anton Bruckner gespielt, geliebt und auch umgebaut wurde. Seither Gott oder wem immer sei Dank nicht mehr. So können wir den weltberühmten Orgelimprovisor fast unverstellt erahnen. Besondere Orte und Denkmäler brauchen aber auch außergewöhnliche Hüter und Behüter. August Humer (1947-2007) war so einer und sein Nachfolger an der Brucknerorgel und ehemaliger Schüler ist so einer: Die Rede ist von Bernhard Prammer.

Mit vier, fünf Jahren saß Bernhard Prammer in der heimatlichen Dorfkirche von Traberg beim Organisten auf der Orgelbank und beschloss, „ich werde Orgel lernen“. Dazu brauchte es aber noch einige Umwege über die Klarinette oder das Keyboard. Mit gut 14 Jahren kam er dann zu Gustl Humer an das damalige Brucknerkonservatorium

das man alles fragen konnte und dessen kritischer Geist Prammer bis heute fasziniert und begleitet.

Sein Studienweg führte ihn weiter an die Wiener Musikuniversität zu Alfred Mitterhofer, einem anderen Linzer, und später noch zu Ton Koopman in die Niederlande. Heute ist er als Organist, Cembalist, Lehrer

den Weg, die bis heute das einzige Brucknermuseum in der Stadt ist. Er kuratiert die Orgelkonzerte an der Brucknerorgel, betreibt mit seinem Kulturverein Labyrinthus seit über einem Jahrzehnt die feine Konzertreihe „Originalklang Freistadt“, wo er auch jeden Freitag im Sommer „Orgelpunkt 12“ halbe Klangstunden in der Stadtpfarrkirche zugänglich programmiert und gelegentlich selber spielt. Als Cembalist und Continuosi spieler ist er auch mit seinen eigenen Ensembles wie COLCANTO oder Orchestern wie dem Münchner L'arpa Festante immer wieder durch halb Europa unterwegs, was auch durch mehr als ein Dutzend Tonträger dokumentiert ist. Nicht zu vergessen ist die Sicherung und Aufarbeitung des Nachlasses der Gebrüder Vergeiner - beide waren Schüler Bruckners in Wien - mit mehr als 800 Kompositionen, oder die Bewahrung des einen oder anderen historischen Orgelinstrumentes vor dem Verfall.



Bernhard Prammer: „Kultur ist unsere Identität“

Foto: Schwamberger

torium und dieser wusste anfangs gar nichts mit seinem Neuankömmling anzufangen und wollte ihn bald wieder los werden. Prammers Mutter intervenierte erfolgreich und im zweiten Jahr begann der Jungorganist, seine Register zu ziehen. Humer wurde für ihn „wegbereitendes, -weisendes, -begleitendes Vorbild“, am oö. Musikschulwerk und vielfach wirksamer „kreativer“ Kulturarbeiter - wie er sich selbst bezeichnet - tätig. Prammer ist somit gehörig in die Fußstapfen seines Lehrers getreten, der auch ein kultureller Anstifter sondergleichen war. Letztlich brachte Prammer 2011 die Brucknerstiege im Alten Dom auf

Bernhard Prammer ist weit mehr als ein Musiker, aber auch nicht weniger: Er ist einer jener Kulturmotoren im Land, die oft unsichtbar aber hörbar für die lebendige Wahrung und Pflege - wie eben auch einer intensiven Pflege der Kirchenmusik im Alten Dom - der Tradition und ihrer Güter sorgen. Aber nicht nur museal, sondern immer wieder im jetzt, erklingend wie die Brucknerorgel: „Denn unsere Kultur ist unsere Identität“.

KÜNSTLERISCHES DUETT

Schärding. Ab 23. Juli 2016 (Eröffnung 22. Juli 2016, 19 Uhr) zeigt die Schärdinger Schlossgalerie Beispiele des aktuellen Schaffens zweier Innviertler Künstler: Andreas Sagmeister aus Raab und Thomas Weber aus Schärding. Als langjährige Weggefährten sind sie mit der Arbeit des Anderen bestens vertraut. Der intensive künstlerische Diskurs verbindet sie und hat bereits zu vielen gemeinsamen Projekten geführt.

Andreas Sagmeister steht der Konkreten Kunst und dem Minimalismus nahe. In der Ausstellung präsentiert er Plastiken aus Stahl, die formal eigenständig, in ihrer geometrischen Klarheit immer einer konkreten, formalen Zielsetzung folgen. In seiner Arbeit vermeidet der Künstler das Zufällige. Er schafft konsequent

Plastiken, mit denen er Volumen umschreibt und Räume definiert.

Thomas Weber bevorzugt in seinen Malereien und Objekten ebenfalls eine, auf das Wesentliche reduzierte Formensprache. Bei den Objekten werden überwiegend Fundstücke verarbeitet, die ihrer ursprünglichen Funktion enthoben sind. In ihrem meist fragmentarischen Charakter werden sie auf die ihnen innewohnenden Qualitäten untersucht und zu einem neuen Ganzen zusammengefügt. Dem Zufall kommt dabei eine berechtigte Rolle zu. Während Weber bei den Objekten auf das Vorgefundene reagiert, gilt sein Interesse in der Malerei der Eigengesetzlichkeit des Arbeitsprozesses, dem Verlauf zwischen Verdichtung und Auflösung.



Im Hintergrund eine Arbeit von Thomas Weber; im Vordergrund eine Plastik von Andreas Sagmeister

Foto: Bildrecht

CART PROGRAMM

Culture&Art. Die Kultur- und Künstlergruppe Cart, deren Galerie sich im Zentrum von Pregarten befindet, wurde 1978 gegründet. Die Wurzel des Wortes „Cart“ bedeutet „Karren“. Ein solcher lässt sich – ganz im Sinne der Gruppe – bewegen, er lässt sich lenken, schieben, ziehen, und viele finden darauf Platz. Ebenso steht Cart aber auch für „Culture“ und „art“. Wesentlicher Teil der Arbeit der unabhängigen Künstlergruppe ist die kritische Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Kunst- und Kulturfomaten. Die Gruppe verwirklicht regionale Projekte und ist gut vernetzt mit internationalen Kulturinitiativen.

Die Neuen. In den nächsten Wochen gibt es vor allem zwei interessante Projekte: zunächst die aktuelle Ausstellung „Die Neuen“, in deren Rahmen bis 4. September Werke der in den letzten zwei Jahren neu in der Kunst- und Kulturgruppe aufgenommenen Künstlerinnen und Künstler zu sehen sind. Richard Wall, Schriftsteller, Lyriker

und Bildender Künstler, zeigt kraftvolle, farbintensive Collagen und Malerei. Die aus den Niederlanden stammende Anne-Bé Talirz ist mit Druckgrafiken und einer Skulptur vertreten, Monika Breitenfellner mit Lithografien. Ernst Krennmaier stellt raumgreifende Plastiken aus Papiermaché, sowie Gips in den Raum, Michael Kasimir bedeckt Wände mit großformatigen Ölbildern, Johanna Staudinger ist mit Pastellkreide-Naturmotiven vertreten, und die aus Mexico stammende und in Linz lebende Anabel Almaguer-Lehner präsentiert aus farbkräftigen Papieren hergestellte Collagen.

Aktion. Heuer steht die Wanderung unter dem Motto „30 Jahre ist Joseph Beuys ein toter Mensch, und er hat uns noch viel zu sagen.“ Start der Wanderung ist zwischen 11 Uhr und 14 Uhr bei der Bruckmühle in Pregarten. Ende und Ausklang in der CART-Galerie mit Speis und Trank sowie Musik der Ansfeldner Tanzlmuși.

Informationen:

www.cart-pregarten.com



Blick in die Ausstellung „Die Neuen“ in der Cart-Galerie in Pregarten

Foto: Hager

LEBEN FÜR MUSIK

Wolfgang Schuster

Paul Stepanek

WIENER PHILHARMONIKER (SCHLAGWERK), Instrumentenbauer, Lehrer, Kulturmanager, Pressesprecher und Autor, Quer- und Kreativ-Denker, Pionier und Star-Wegbereiter, Wahl-Oberösterreicher..... Seit 1981 ist Prof. Wolfgang Schuster im musikinteressierten Oberösterreich eine fixe Größe.



Prof. Wolfgang Schuster

Foto: Maritsch

1981 übernahm er die künstlerische Leitung des neu gegründeten Attergauer Kultursommers für 20 bewegte Jahre, in denen er das St. Georgener Festival zu einer erstrangigen Adresse im Lande machte. Ab 2002 baute Schuster ein eigenes Festival „Attersee Klassik“ auf, das heuer seine - wohl vorläufig - letzte Saison feiert. Die Zahl der Künstlerinnen und Künstler von Weltrang, die innerhalb dieser gut 35 Jahre im Attergau auftraten, ist Legion. Schuster, langjähriger Pressesprecher der Philharmoniker, nutzte sein kommunikatives Talent als exzellenter Netzwerker und natürlich ein breites Spektrum an Sach- und Branchenkenntnis, um mit Stars gespickte Programme hervorzuzaubern, die noch dazu – kaum zu glauben – jahrelang ohne Subventionen finanziert werden konnten. Der Glanz internationaler Größen war ihm aus Gründen der Publikumsattraktion und des Renommees zwar wichtig, aber mindestens gleichrangig schien und scheint ihm die Präsentation junger Talente mit großem Potential. Er war es, der z.B. an der Wiege der Styriarte, die er anfangs künstlerisch leitete, Thomas Hampson in Österreich erstmals präsentierte, und 2003 trat die damals nur Insidern bekannte Elina Garanca bei „Attersee Klassik“ auf.

Wolfgang Schuster zeigt sich nicht nur in den von ihm konzipierten Programmen als intensiver Quer- und Kreativdenker, der zwischen Musik, Literatur und Kabarett Brücken schlägt, er setzt diese Eigenschaft auch immer wieder ein, um Neues von nachhaltiger Qualität zu schaffen. So gründete er 1994 das „Internationale Orchester-Institut Attergau“ (IOIA), das bis 2013 unter seiner Leitung stand, und in diesen 20 Jahren mehr als 1000 Musikstudierende aus Europa und Übersee im Attergau versammelte. Ziel war und ist, Hoffnungsträgern der Orchestermusik den speziellen, von den Wiener Philharmonikern praktizierten Wiener Klangstil in der Praxis zu vermitteln.

Prominenteste Dirigenten wie etwa Christoph von Dohnanyi, Valery Gergiev, Mariss Jansons, Riccardo Muti stellten sich zusammen mit Größen der Philharmoniker als „Trainer“ zur Verfügung, um mit den jungen Leuten Konzertprogramme einzustudieren. Krönender Abschluss: Konzerte in seinen Festivals am Attersee und bei den Salzburger Festspielen.

Informationen

zu Attersee Klassik - Kronbergtagte 2016 und zum Orchesterinstitut: www.atterseeklassik.at, www.ioia.at

gehört gesehen

ORCHESTER-METAMORPHOSEN UND EIN SOLISTISCHER BRENNPUNKT

Paul Stepanek

DIE LETZTEN MAITAGE HABEN ZUFÄLLIG, aber beispielhaft gezeigt, wie wandlungsfähig ein Kollektiv wie das Bruckner Orchester innerhalb kürzester Zeit sein muss. Zum vielgestaltigen Kollektiv setzte ebenso zufällig der 4. Juni einen Kontrapunkt mit vielen kleinen und drei großen Solist/innen.

Paukenschlag am 22. Mai: Mit einer fulminanten Aufführung der 5. Sinfonie von Gustav Mahler sammelte das Bruckner Orchester und sein Chefdirigent Dennis R.

and the Beast“ von Philip Glass, die, pianistisch begleitet von Dennis R. Davies und Maki Namekawa, gleichsam als minimalistische Paraphrase zu klassischer Harmoniemusik hervorragend präsentiert wurde.

Drei Tage später: Das Bruckner Orchester fungiert in riesiger, mit ungewöhnlichen Instrumenten garnierter Besetzung als ein Kernstück der Uraufführung von „Terra Nova“ im Linzer Musiktheater. Die alle personellen und technischen Möglichkeiten des Hauses auslotende Oper von Moritz Eggert und Franzobel/Mennicken prunkt in der Regie von Carles Padrissa mit tollem Aufwand, zu dem sich die künstlerische Es-

Davies in einer Matinee des Brucknerhauses Standing Ovations. Das Riesenwerk, das speziell durch den Trauermarsch im ersten Satz und das als Filmmusik zu hoher Popularität gelangte „Adagietto“ berühmt wurde, erfordert die Mobilisierung aller Kräfte, die begeisternd gelang.

Tags darauf Szenenwechsel: Das Ensemble „Oktavian“, eine Formation aus acht führenden Bläsern des Orchesters, feierte ebenso im Brucknerhaus sein zehnjähriges Jubiläum; zu hören waren in feinem Stil eine Partita von Paul Vranitzky (Joseph Haydn zugeschrieben) und die Serenade Nr. 12 in c-Moll von W.A. Mozart, die eine Uraufführung quasi „umkränzten“: eine Bearbeitung von Melodien aus der Oper „Beauty

und Mozarts Sinfonie Nr. 40 in g-Moll begeistert zwar das Publikum, kämpft aber vor allem im 3. Und 4. Satz der Sinfonie durch überzogene Tempi mit der heiklen Saal-Akustik. Zu gleicher Zeit gastiert der zum Weltstar avancierte Tenor Piotr Beczala im Linzer Musiktheater und erringt mit seinem Werke von Schumann, Karlowicz und Dvorak umspannenden Liederabend vor vollem Haus einen triumphalen Erfolg.

Der Nachmittag des gleichen Tages gehörte im Brucknerhaus jenen, die dereinst Vorbildern wie Rachlin oder Beczala nacheifern könnten: Hochtalentierte Preisträger/innen des Bundeswettbewerbs „prima la musica“ gaben auf hohem Niveau staunenswerte Proben ihres jetzt schon großen Könnens zum Besten.



Julian Rachlin und das Bruckner Orchester beim Start der Stiftskonzerte 2016 Foto: Atteneder

Der heftig akklamierte Leistungsbeweis sollte jeden Einsatz für „Musik der Jugend“ auch in Zukunft rechtfertigen.



Szenenausschnitt aus „Terra Nova“ in Linzer Musiktheater Foto: Kaufmann

SAISONAUSKLANG AM THEATER

Christian Hanna

DIE INTENDANZ VON RAINER MENNICKEN ist mit den letzten Premieren am Linzer Landestheater nun wirklich zu Ende gegangen; viele der lieb gewonnenen Darstellerinnen und Darsteller nehmen in den letzten Produktionen Abschied vom Linzer Publikum. Ein Überblick über den Saisonausklang.

Mit der Uraufführung des Auftragswerkes *Das Wasser im Meer* des bayerischen Dramatikers Christoph Nussbaumer zeigte die Kammerspiele einen zeitgemäßen

Ära Mennicken. Das groß angelegte Spiel der Möglichkeiten, Sichtweisen, individuellen Wahrheiten und Grenzen des Theaters, angereichert mit Musik und Clownerie, erwies sich

als äußerst vielschichtig und gerade deshalb zielloos irrlichternd. Den Zweck, den sechs Personen der literarischen Vorlage eine große Bühne, teils zum Abschied, zu geben, erfüllte die Inszenierung wohl: eine großartige Leistung von Björn Büchner, Bastian Dulisch, Barbara Novotny, Gunda Schanderer, Christian Manuel Oliveira und Aurel von Arx.



Uraufführung von „Werther lieben“, des vielfach ausgezeichneten Autors Thomas Arzt im Theater Phönix Foto: Herzenberger

Mögen die Gehenden an ihren neuen Bühnen einen ebenso grandiosen Einstand haben!

Werther lieben. Wie das in der heutigen Zeit gehen soll, demonstriert der oberösterreichische Autor Thomas Arzt in der Uraufführungsinszenierung des Textes im Theater Phönix. Im Mittelpunkt steht Charlotte, die ihr Leben zunehmend von ihrem Verlobten bestimmt sieht und so Gefallen am neuen Nachbarn findet. Arzt spielt mit unterschiedlichen Schlüssen, Regisseur Johannes Maille bietet dem Publikum eine ebenso zeitgemäße wie unterhaltende Klassikerinterpretation mit Katharina von Harsdorf als verunsicherter Charlotte, Felix Rank als neurotischem Aussteiger und Markus Hamele als erfolgsverwöhntem Karrieristen.

Terror, das Erfolgsstück des deutschen Juristen und Autors Ferdinand von Schirach, produzierte die Gruppe theater@work am einzigen passenden Ort, im Großen Schwurgerichtssaal des Linzer Landesgerichts; handelt es sich bei dem Drama doch um eine Gerichtsverhandlung. Ein Bundeswehrfizier hat eine Linienmaschine mit 164 Menschen abgeschossen, die der Entführer in die voll besetzte Allianz-Arena lenken wollte, gegen den Befehl seiner Vorgesetzten. Die Geschworenen sind das Publikum, das über Schuld oder Nichtschuld zu entscheiden hat. Naturgemäß bietet so eine Verhandlung keine äußere Action; dennoch hat die Inszenierung Heidelinde Leutgöbs in ihrer

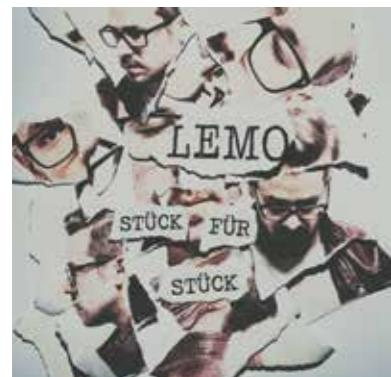


Die unwiderruflich letzte Produktion der Ära Mennicken – „Zirkus Pirandello“ Foto: Pfleider

Realitätsnähe eine Spannung zu bieten, bei der man die sprichwörtliche Stecknadel fallen hören würde – auch wegen der enorm konzentrierten Darsteller, allen voran Simon Jaritz als Angeklagter.

cd / film

[Tipp 01]_ LEMO: Stück für Stück



www.lemomusic.com
Lemo: Stück für Stück.
Blanko Musik / GRIDmusic

Dominika Meindl

Angeblich hat Lemo seine Stimme und abgespielt), ist ihre Herkunft aus dem jugendlichen Mitgrößen von „Glycerine“ entdeckt (wobei das wohl schon damals kein Größen gewesen sein wird). Allein das spricht für den Wahlwieder. Weil: schad wär’ gewesen um die unentdeckte Stimme. Und gut, dass der Sommer jetzt kommt, denn die Musik gäb’s schon dafür. Kurz: Das Debütalbum „Stück für Stück“ ist sehr, sehr ordentlicher Pop. Die raue Stimme haben wir schon erwähnt, dazu kommt die Musik. Obwohl durchaus breitentauglich (der Beziehungsende-Song „Der Himmel Über Wien“ wird auf Ö3 auf-

gebracht), ist ihre Herkunft aus dem jugendlichen Mitgrößen von „Glycerine“ entdeckt (wobei das wohl schon damals kein Größen gewesen sein wird). Allein das spricht für den Wahlwieder. Weil: schad wär’ gewesen um die unentdeckte Stimme. Und gut, dass der Sommer jetzt kommt, denn die Musik gäb’s schon dafür. Kurz: Das Debütalbum „Stück für Stück“ ist sehr, sehr ordentlicher Pop. Die raue Stimme haben wir schon erwähnt, dazu kommt die Musik. Obwohl durchaus breitentauglich (der Beziehungsende-Song „Der Himmel Über Wien“ wird auf Ö3 auf-

[Tipp 02]_ TEXTA: Nichts dagegen, aber



www.texta.at
Texta: Nichts dagegen, aber.
Tonträger Records

Dominika Meindl

Unglaublich: Seit 1993 bildet das „Konnektiv“ (verbindlicher als ein Kollektiv) Texta das feste Fundament des Linzer Hip Hop. Dem dienstältesten Hip-Hop-Act des Landes verdankt der Dialektrap Etablierung und Qualität. Texta ist eine multipel talentierte Bande mit Haltung, die immer schon wahnsinnig viel für andere getan hat. Dazu passt das Konzept des neuen Albums „Nichts dagegen, aber“ bestens: Auf den vierzehn Tracks des siebten Studioalbums werden nur Samples österreichischer Künstler/innen verwendet (und ein kongenia-

les Haderer-Cover). Das Ergebnis ist eine sehr lässige, kritische Auseinandersetzung mit der Alpenrepublik geworden. Mit etlichen oberösterreichischen Beiträgern, etwa Valina, Wipeout, Attwenger oder Kreisky (deren „Austrian Psychos“ ist wieder einmal großartig). „Alpenraps“, eine Hip-Hop-Retrospektive, basiert tatsächlich auf einem EAV-Sample. Und: „Melancholie“ von den BamBies! Das erfolgreiche Crowdfunding von Produzent Flip, DJ Dan und die beiden MCs Laima und Hucky hat sich also bezahlt gemacht.

[Tipp 03]_ lichtspielTHEATER



Foto: Specticast.com

Astrid Windtner

Stratford Festival im City-Kino: seit mehr als 60 Jahren schätzen Theatarkenner weltweit das kanadische Stratford Festival für seine unvergleichlich intimen Inszenierungen zeitgenössischer sowie klassischer Stoffe auf höchstem Niveau. Im Juli und August hebt sich nun auch im City-Kino an vier Freitagen der Vorhang für Stars wie Christopher Plummer in aufwendig festgehaltenen

Abenden nach William Shakespeare und George Bernard Shaw.

Programm:

Fr 22. Juli, 20.00 Caesar & Cleopatra
Fr 29. Juli, 20.00 The Tempest
Fr 5. August, 20.00 Hamlet
Fr 12. August, 20.00 Antony & Cleopatra

Informationen: www.moviemento.at

HINEINGEHÖRT IN MUSIK AUS DEM JAHR 1914

1914. „Die letzten Tage der Menschheit“ titelt eine Tragödie aus der Feder von Karl Kraus, aber auch eine brandneue CD, die beim Wiener Label Gramola erschienen ist und im Studio Weinberg aufgenommen wurde (Gramola 99116).



Von Karin Wagner stammt ein Teil der auf der CD „Die letzten Tage der Menschheit“ geleisteten „Klangarbeit“
Foto: Weißbold/Keppler Salon

Klangdokument. Dieses einmalige Klangdokument versammelt Lieder aus 1914 zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs und Texte von Karl Kraus, die Franz Schuh in unvergleichlich genial „mumpfender“ Weise auf Band gesprochen hat, wie man es sich nicht besser vorstellen kann. Auch der Bariton Csongor Szántó und die Linzer Pianistin (Musikwissenschaftlerin und Autorin) Karin Wagner geben in dringlicher intensiven Klangarbeit einen Blick auf ein vom Zeitgeist besoffenes „Genre“ frei, wie es diese kriegsbegeisternden und -begeisterter Lieder aus der Feder eines Robert Stolz, Carl Michael Ziehrer, Emil Hochreiter, Paul Juon, Franz Lehár oder Ralph Benatzky allesamt einmal sind. Anschaulich bringt einem der Booklet-Text von Christian Glanz die Absicht und Einbettung dieses Liedguts näher, die „typische Beispiele für die erste Phase von Enthusias-

mus und Patriotismus im musikalischen wie im gesamten kulturellen Leben Wien“ sind. Kriegslieder, - wie „Kommt heran!“, „In Gottes Namen“ oder das „Reiterlied“ in unterschiedlichen Vertonungen - die in die damals üblichen Unterhaltungs- und Hitformen einer Operette oder des Wiener Lieds gegossen wurden, und dabei zwischen Beschwörung und Geschäftemacherei changieren.

Großartig. Kraus‘ Fackel-Texte „In dieser großen Zeit“, „Das technoromantische Abenteuer“ oder „s gibt nur an Durchhalter!“ spitzen dieses hörbare Endzeit- und Aufbruchsbild zu. Spätestens bei Hochreiters wehklagendem „Tod in Ähren“ läuft einen der Schauer über den Rücken, der im „Reiterbild“ gleich wieder treffsicher „patriotisiert“ wird. Großartig vielfältig klingende und informative Produktion!
Norbert Trawöger

DVD EDITION OBERÖSTERREICH

Oberösterreich erkunden. Es gibt viele Wege, ein Land, eine Region in all ihren Facetten kennenzulernen. Sich persönlich auf die Reise zu machen, ist wohl immer der Beste. Doch auch Bücher, Fotobände und Filme spiegeln Eindrücke einer Region und laden ein, tiefer blicken zu wollen. Eine im Rahmen der „ORF Edition“ erschienene DVD-Box geht diesen Weg. Sie versteht sich als Einladung, Oberösterreich visuell spür- und erlebbar zu machen.

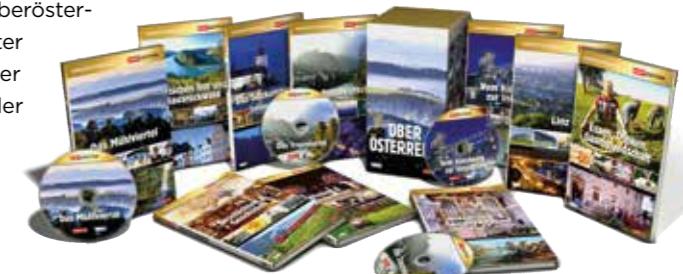
Breite Themenvielfalt. In mehr als 180 Dokumentationen, Sendungen und Einzelbeiträgen bietet die zehnteilige Video-Edition die Möglichkeit, mehr über Oberösterreich zu erfahren. Die Landeshauptstadt Linz, das Traunviertel, das Salzkammergut, das Mühlviertel sowie die Gegend zwischen Inn und Hausruckwald werden auf fünf Einzel-DVDs vorgestellt, und machen Oberösterreich zu

dem, was es ist: ein Land der Einzigartigkeit und der Gegensätze. Viele traditionelle Bräuche und Traditionen finden ihren Niederschlag auf einer eigenen DVD, auf der Themen wie die Blasmusik, der Volkstanz und die oberösterreichische Chortradition präsentiert werden. Ebenso dargestellt wird die einheimische Küche und der Reichtum an regionalen Spezialitäten.

Schwerpunkte. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf den Wirtschaftsstandort Oberösterreich gelegt. Neben dem Gewerbe und Handwerk kommt dem Handel eine entscheidende Bedeutung zu. Aber auch als modernes, zukunftsträchtiges Industrieland ist Oberöster- reich ein begehrter Standort nationaler und internationaler Konzerne. Zum Verständnis ei-

nes Landes ist auch ein Gang durch die Geschichte unerlässlich. Sie erklärt historische Entwicklungen, verweist auf die aktuelle Gegenwart, erhellt und hilft in Fragen, die die Zukunft betreffen.

Information. 10 DVDs zeigen in mehr als 180 Beiträgen und 40 Stunden eine bunte und erlesene Auswahl von Dokumentationen und Fernsehsendungen aus den Archiven des ORF Landesstudios Oberösterreich 1950 – 2015. Erhältlich im ORF Landesstudio Oberösterreich und auf www.hoanzl.at



KULTUR notizen

RANDNOTIZ



Mit diesem Blick auf eine kreative Baustellenwand-Gestaltung wünscht das Team des OÖ. Kulturberichts allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommer!
Foto: Mayr-Kern

WAGNERS SCHLUSSPUNKT

FAN IST, WENN MAN'S TROTZDEM BLEIBT

Der französische Sozialpartner ist ja ein lustiges Kerlchen. Gerne startet er etwa seine Arbeitsniederlegungen zu Beginn der hauseigenen Fussball-EM, wenn unsereins nebst Millionen anderen die Grande Nation zwecks Stadionbesuchs bereist. Los geht's in Schwechat mit 1 1/2 Stunden Verspätung. Die gute Nachricht: Der Anschluss-Zug ab Paris wird insofern nicht wirklich verpasst, als er ohnehin nicht verkehrt war.

Beim Check-In zu Wien jäh von den Getränke-Reserven getrennt, ist die Kehle bei der spätabendlichen Ankunft im Südfranzösischen ebenso ausgetrocknet wie jegliches Geschäft geschlossen. Die gute Nachricht: Getränke-Automat am Bahnhof. Der schluckt zwar 2 €, gibt die versprochenen 0,3 l Orangensaft-Konzentrat jedoch nicht frei. Naja, Durst wird wohl überschätzt.

Sämtlichen Streiks zum Trotz gelingt es, rechtzeitig vor der Partie Österreich-Ungarn zu den jeweils fünfstellig anwesenden, erhabensten Vertretern beider Nationen in Bordeaux aufzuschließen. Die freilich haben ihren Durst schon gelöscht, und zwar nicht mit Orangensaft-Konzentrat.

Die gute Nachricht: Der Regen endet pünktlich vor Anreise ins Stadion. Bis auf einen gewaltigen Platzregen, treffsicher herabgelassen in den 3 Minuten zwischen schützendem Straßenbahn- und Stadiondach. Die Regenhaut? Musste mit dem restlichen Gepäck am Bahnhof bleiben, um die verwegenen 7 1/2 € für ein paar Stunden Schließfach ansatzweise zu rechtfertigen.

Die gute Nachricht: Endlich ein Ländermatch OHNE Rainhard Fendrichs I am from Austria. Schock 30 Minu-

ten vor Anpfiff: Der ausgelutschte Selbstvergewisserungs-Schmachtfetzen trifft auch 1.657 km von zuhause durchs Stadion! Und wird man für diese akustische Schmach mit einem Sieg am Rasen und anschließendem Volksfest belohnt? Gnackwatschn: 3.314 Reisekilometer für ein 0:2 und kollektive Depression, die man dank pädagogisch wertvoller Bierpreise (0,4 l nur wenige Cent günstiger als ein Schließfach) auch noch nüchtern durchlebt.

Die gute Nachricht: Die Bim verkehrt immer noch fahrplanmäßig. Alle 10 Minuten 1 Garnitur für die 34.425 Beförderungswilligen. Also zu Fuß zum Bahnhof. Sind ja nur 11 km. Dass die letzten 3 davon joggend und in Platzregen Nr. 2 zu absolvieren sind - was soll's. Wenn man dann aber a...knapp, atemlos und triefnass die GESCHLOSSENE Gepäckaufbewahrung erreicht, muss die Malaise einmal lautstark jedwedem greifbaren Bahnhofs-Personal kommuniziert werden, bis gnädigerweise kurz vor Abfahrt des (letzten) Zuges doch noch aufgesperrt wird.

21 durchwachte Stunden Zugfahrt später kommt man erschöpft, aber unglücklich nach Hause - mit dem festen Vorsatz, es im nächsten Leben anstelle des Fussballs mit Briefmarkensammeln zu versuchen...

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene ("Die zebras", "Die Mädchen", "Die Niederträchtigen")
Foto: Winkler

Foto: Mayr-Kern

I am from Austria. Schock 30 Minu-

BERICHETE EINER KULTURFOLGERIN 6.0

Güldenes Handwerk, lyrische Trance, tipp-toppe Feste und gefährliche Insekten



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.
Foto: Meindl

In Zeiten allgegenwärtiger Selbstdarstellung soll die weise Frau mit dem Privaten geizen. Wenn sie aber Gutes tut, soll sie darüber reden: Ich habe einen Arbeitsplatz geschaffen! Diese Zeilen sind die ersten aus meinem neuen Sommerbüro mitten in einem Schöneringer Nussbaum. Zwischen all dem Sägen, Schrauben und Hobeln ging sich zum Glück ein wenig Kulturbeobachtung aus, so dass Sie hier keine reine Baumhausbaukolumnen lesen müssen.

So durfte ich im Posthof den „Texten gegen rechts“ bewohnen, einem recht vielfältigen und naturgemäß kritischen Lesungsabend der GAV Oö. Selbige lud etwas später ins Theater Phönix zur Lesebühne „Die Eisheiligen und die Dichterin“. Von wegen „Lyrik ist schwierig“, das war sehr kurzweilig, mit Siegfried Holzbauers Trance-Performance als Höhepunkt. Bleiben wir noch bei der Literatur: Die Grazer Autorin Christine Teichmann trat auf der „Florentine“ auf und hinterließ das Publikum zuerst gebannt und später begeistert.

Huch! Soeben hat sich eine Hornisse ins Baumhaus verirrt und will sich nicht mehr ausweisen lassen. Ich muss handeln. Es ist halt doch nicht alles idyllisch am Landleben!

Dominika Meindl



Die Kulturfolgerin schreibt nicht nur über ihr Tun, sie dokumentiert es auch mit ihrer Kamera – hier also die Einblicke zum Text.
Alle Fotos (5): Dominika Meindl

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

DIE UFFIZIEN IM SCHLOSSMUSEUM LINZ

Osterreichische Erzherzoginnen am Hof der Medici

Die Ausstellung widmet sich den bedeutendsten Persönlichkeiten der Medici des späten 16. und frühen 17. Jahrhunderts und zeigt die politisch und dynastisch starke Verbindung zwischen Österreich und Italien. Anhand der Hochzeiten der Habsburger Erzherzoginnen Johanna und Maria Magdalena von Österreich mit den Florentiner Erbprinzen Francesco I. und Cosimo II. wird die Bedeutung und Wirkung von Macht und Repräsentation in der italienischen Renaissance thematisiert.

Falls Sie die Ausstellung noch nicht gesehen haben oder noch einmal besuchen möchten, nutzen Sie die einzigartige Möglichkeit „Die Uffizien im Schlossmuseum Linz“ zu betrachten.

Die Ausstellung läuft nur noch bis 21. August 2016!

Bia oder Maria de' Medici?

Unter den vielen bedeutenden Werken der Ausstellung „Die Uffizien im Schlossmuseum Linz“ ragt eines besonders hervor: Agnolo Bronzinos Bildnis eines kleinen Mädchens, das vor nachtblauem Hintergrund auf einem Stuhl sitzt und uns ernst anblickt. Die schwere Goldkette mit dem Medaillon Cosimos I. weist sie als Tochter des ersten Großherzogs der Toskana aus. Ihre Haltung verleiht ihr Noblesse, erweckt aber auch unser Mitleid mit einer Prinzessin, die ihre Kindheit nicht ausleben darf. Das einprägsame Bild gilt als Porträt von Bia, der „natürlichen“ Tochter Cosimos I. Es wird berichtet, dass er „mit einer Florentiner Edeldame“ ein Mädchen hatte. Die Herzogin Eleonore „fand das Kind zu Hause und zog

es liebevoll auf, da es noch vor ihrer Ehe mit Cosimo geboren wurde.“ Die Kleine war der Liebling ihrer Großmutter und wuchs mit Giulia, der unehelichen Tochter von Alessandro de' Medici auf. Als beide Mädchen im Februar 1542 erkrankten, überlebte nur Giulia. Bia, die als lebhaftes Kind geschildert wird, war bei ihrem Tod etwa sechs Jahre alt, während das Mädchen auf dem Porträt deutlich älter wirkt.

Nun tauchte kürzlich in einer Wiener Auktion ein Gemälde aus dem Umkreis Paolo Veroneses auf, das ein blondes Lockenköpfchen mit großen Augen zeigt und die Notiz „La Bia / Fanciulla graz(zo)sa / Figlia di Cosimo (pr)imo“ trägt. Damit ist wohl erwiesen, dass auf dem Bild Bronzinos nicht Bia, sondern, wie früher vermutet, ihre Halbschwester Maria zu sehen ist. Diese war die älteste Tochter Cosimos und seiner schönen Gattin Eleonore, der sie sehr ähnlich sah. Hoch gebildet und attraktiv, wurde sie nicht zuletzt wegen ihrer großen Schönheit gerühmt. Bronzino malte sie 1550 im Alter von zehn Jahren, was genau dem erhaltenen Bildnis entspricht. Ein weiteres Porträt zeigt sie etwas älter, aber mit demselben fast wehmütigen Ausdruck in den Augen. Das letzte Mal stand sie dem Maler kurz vor ihrer Hochzeit mit Alfonso II. von Ferrara Modell. Wie Bia erlag auch sie einem Fieber. Als sie siebzehnjährig starb, weinte ihr Vater bitterlich und bewahrte ihr Bildnis, auf das er oft stundenlang starnte, bis zu seinem Tod in seinem Schlafzimmer.

Lothar Schulze



Agnolo Bronzino, Maria de' Medici (1540–1557), 1550 (?)



Agnolo Bronzino, Maria de' Medici 1553



Agnolo Bronzino, Maria de' Medici mit ihrem Bruder Don Antonio, um 1556/57

© Gabinetto Fotografico della Ex Soprintendenza Speciale per il Patrimonio S.S.A.E. e per il Polo Museale della Città di Firenze



Foto: OÖ. Landesmuseum

NACHT DER FAMILIE

Auf zur Nacht der Familie ins Schlossmuseum und in die Landesgalerie Linz!

Im Schlossmuseum spüren Jung und Alt gemeinsam einen geheimnisumwitterten Schatz auf, während sich beim Schattentheater „Erzähl's den Bienen“ alles um die kleinen fleißigen Helferlein dreht. Zwischen 18 und 20 Uhr lassen sich die gelb-schwarz-gestreiften Freunde in einer Kreativstation originell gestalten oder neu interpretieren und schwärmen mit jungen Besucher/innen durch die Nacht. Das „Steyrer Baby“, der Linzer Kasperl und ein sehr wertvoller Helm aus der Ritterzeit erwecken 50 Jahre Schlossgeschichte zu neuem Leben.

Eine Nacht der Familie voll orientalischem Zauber, urbanem Flair und alpinem Charme erwartet Klein und Groß in der Landesgalerie Linz, wo die Ausstellung „Aus der Sammlung: Landschaft“ zu einer Reise um die Welt befähigt. Abenteuerliche Guided-Family-Tours verwandeln die Ausstellung in einen Parcours für Expeditionsfreudige, die sich Herausforderungen alpinen Geländes und Orientexpeditionen stellen! Achtung: Überraschungsgäste aus der Wüste bitte nicht streicheln!

Stadt, Land, Fluss: Das liebevoll bespielte Kinderzimmer lässt zwischen 18 und 22 Uhr Raum für Fantasiereisen, von denen selbst gestaltete Postkarten erzählen! Das Ottensheimer Figurentheater [isipisi] entzückt in japanischer Kamishibai-Papiertheatertradition mit Mira Lobe „Das Städtchen Drumherum“ jeweils um 18 und um 20 Uhr (Dauer: 35 Minuten).

Programm Schlossmuseum Linz

Schattentheater | jeweils um 18.30, 19.30 und 20.30 Uhr: „Erzähl's den Bienen“

Kreativstation | von 18 bis 22 Uhr

Information | +43 (0)732 7720 523 46 (Di-Fr von 9-13 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

Programm Landesgalerie Linz

Figurentheater [isipisi] | jeweils um 18 und 20 Uhr: „Das Städtchen Drumherum“ nach dem Bilderbuch von Mira Lobe (Dauer: 35 Minuten)

Familienrundgänge | jeweils um 18.30, 19.30, 20.30 Uhr (Dauer: 30 Minuten)

Kreativstation | von 18 bis 22 Uhr

Information | +43 (0)732 7720 522 22 (Di-Fr von 9.00-13.00 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

15. Juli 2016, 18 bis 24 Uhr,

Schlossmuseum/Landesgalerie Linz

PRÄPARATORENTREFFEN

Von 5. bis 9. April fand in Berlin im Museum für Naturkunde die 54. internationale Arbeitstagung des Verbands Deutscher Präparatoren statt. Neben einem abwechslungsreichen Vortragsprogramm wurden interessante Einblicke in viele Bereiche des Berliner Museums für Naturkunde geboten. Der 2010 wieder neu aufgebaute Ostflügel mit dem Großmagazin für alle Alkoholsammlungen des Museums – mit insgesamt mehr als 200.000 Objekten – und das im selben Jahr auf dem Dachgeschoss errichtete Präparatorium sind die auffälligsten Neuerungen. Auf der gesamten Etage mit mehr als 800 qm wurde der wohl größte und modernste Werkstattkomplex Europas errichtet.

Die zwei Hauptthemenkomplexe dieser Tagung waren die „3 D-Technik“ zur Herstellung von Repliken und Modellen sowie Imprägnierungstechnologien. Dabei wurde insbesondere auch der Diskussion an zahlreichen mitgebrachten Objekten viel Zeit eingeräumt.

Neben den Vorträgen und Workshops fand zum zweiten Mal auch der Wettbewerb „Bird Challenge /Small Mammal Challenge“ statt. Dabei sollte versucht werden einen Eichelhäher bzw. eine Wanderratte nach einem vorgegebenen Foto so genau wie möglich nach zu gestalten. Durch die anwesenden Kolleg/innen wurden von allen eingereichten Objekten die drei Besten der jeweiligen Kategorie gewählt und ausgezeichnet. Stephan Weigl vom Biologiezentrum Linz gewann diesen Wettbewerb mit seinem Eichelhäher.

Zwei Wochen später trafen sich die österreichischen Präparatoren und Vertreter der Wirtschaftskammer im Rahmen einer Berufsgruppenzusammenkunft im Biologiezentrum. Nach einer internen Besprechung nutzten sie die Möglichkeit einer Führung durch die Specht-Ausstellung, das Präparatorium und das Depot Lindengasse durch den Sammlungsleiter für Wirbeltiere Mag. Stephan Weigl. Nächstes Großereignis wird übrigens die Europameisterschaft für Präparatoren im Februar 2018 sein.



Foto: Georg Haselhofer

GOLDMÜNZEN-SCHATZ-FUND von Neubau/Traun

Während der aktuell laufenden archäologischen Untersuchung auf der Fundstelle Neubau/Traun wurde kürzlich ein sensationeller Fund gemacht: Ein beeindruckender Schatzfund von 44 keltischen Goldmünzen konnte geborgen werden. Die Barschaft besteht durchwegs aus Goldmünzen im Einzelgewicht von ca. 7,5 Gramm. Die Stücke zeigen kein Prägebild, sondern lediglich buckelförmige Erhebungen, die aus dem ständigen

Nachschnitt der Prägestempel entstanden. Diese Gepräge entstanden im Gebiet der Boier im heutigen Böhmen und gelangten ebenso wie andere fremde Geldsorten wohl durch die Handelsbeziehungen in das latènezeitliche Gemeinwesen von „Neubau“.

Wenn wir auch heute - mangels Quellen - nichts mehr über den damaligen Gegenwert der Münzen wissen, dürfen wir doch vermuten, dass die Barschaft einen erheblichen Wert besaß. Sie kommt mit ihrem vergleichsweise geringen Umfang jedoch nicht an die großen, oftmals hunderte Exemplare umfassenden Depotfunde aus Bayern und Tschechien heran.

Warum und unter welchen Umständen die Münzen verborgen und nicht mehr behoben oder gar verloren wurden, wird sich wohl niemals klären lassen.

Dr. in Jutta Leskovar



Foto: Oberösterreichisches Landesmuseum

MIKROKOSMOS-ARCHIV in der Lindengasse vorgestellt

Das dreistöckige Depot Lindengasse des Biologiezentrums beherbergt seit 1983 die Großpräparate der Wirbeltiere und seit 2003 die zweitgrößte Schnecken- und Muschel-Sammlung Österreichs. Im Rahmen einer Führung für den Fördererverein des Oberösterreichischen Landesmuseums durch diese Außenstelle wurde am 10. Mai 2016 erstmals das neu adaptierte Mikrokosmos-Archiv vorgestellt.

Die Welt unterhalb natürlicher Sichtbarkeitsgrenzen heißt Mikrokosmos und umfasst mehr Dimensionen als man sich vorstellen kann. Besonders divers sind die dort wirkenden tierischen Einzeller, auch Protozoen und im weiteren Sinn Protisten genannt. Viren, Bakterien, Algen, mikroskopisch kleine Pilze und winzige Mehrzeller werden in eigenen Disziplinen erforscht. Mit mikroskopischen Techniken untersucht und studiert man nach wie vor auch vielzellige Pflanzen und Tiere.

Eine der weltweit wichtigsten Sammlungen mikroskopischer Dauerpräparate und der damit verbundenen Fachliteratur, Filme, Dias, handschriftliche Unterlagen sowie



Bildbeschreibung und Bildrecht: Reinhart Mayr und Bernhard Pötsch
Foto: Reinhard Winkler

„LIEDERLANDSCHAFTEN“ bei der Sonntagsmatinee

Im August findet in der Landesgalerie Linz wieder eine der beliebten Sonntagsmatineen statt. Zur Ausstellung „Aus der Sammlung: Landschaft“, einer vielfältigen Zusammenstellung von Grafik, Malerei und Fotografie aus allen Sammlungsbereichen der Landesgalerie, erwarten Sie Lieder von Franz Schubert und Ludwig van Beethoven; gesungen von Bass Reinhart Mayr, seit langem Mitglied der Oper Zürich, am Klavier der Linzer Pianist Bernhard Pötsch. Im stimmungsvollen Ambiente des historischen Gebäudes der Landesgalerie wird vor dem Konzert ein Frühstück und im Anschluss eine Führung durch die Ausstellung angeboten.

21. August 2016, ab 9.30 Uhr Frühstück, 11 Uhr Konzert, 12.15 Uhr Führung, Landesgalerie Linz
Anmeldung unter +43(0)732-7720-52222 oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Modelle befindet sich in diesem Archiv und im Biologiezentrum. Wesentlich dazu beigetragen haben (gereiht nach Bestandsgröße) Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Foissner (geb. 1948, Universität Salzburg), Univ.-Prof. Dr. Klaus Hausmann (geb. 1947, Freie Universität Berlin), Dr. Ralf Meisterfeld (geb. 1948, Universität Aachen), Dr. h. c. Bruno Maria Klein (1891-1968, Wien), Univ.-Prof. Dr. Karl Gottlieb Grell (1912-1994, Universität Tübingen), Dr. Jean Dragesco (geb. 1920, Saint-Clément-de-Rivière, Frankreich), Univ.-Prof. Dr. Hans Machemer (geb. 1937, Universität Bochum), PD Dr. Maria Mulisch (geb. 1952, Universität Kiel) und Univ.-Prof. Dr. Klaus Heckmann (1934-2012, Universität Münster).

Dr. in Erna Aesch

Die Modellnische im Mikrokosmos-Archiv.



Foto: Biologiezentrum Linz

BLASEN HINTER DER TAPETE Christoph Hessel und Markus Jaursch



Bildbeschreibung und Bildrecht: Bonjour Tristesse
Foto: Markus Jaursch

Mit „Blasen hinter der Tapete“ stellen sich Christoph Hessel und Markus Jaursch der dichten Atmosphäre eines Ortes, der kaum wie ein anderer mit dem Leben und Werk von Alfred Kubin verbunden ist, dem Schloss bzw. Freisitz Zwickledt, Kubins Wohn- und Sterbeort, heute ein kleines Museum der Landesgalerie Linz.

Beide Künstler, Christoph Hessel als Grafiker und Radierer, Markus Jaursch als Maler, befragen ihre (innere und äußere) Gegenwart, dokumentieren deren Spannungen, Ambivalenzen und Dystopien, mal expressiv, mal nahezu altmeisterlich – ganz im Geiste Kubins, dessen Mantel ja noch gespenstisch in den Vorräumen von seiner latenten Anwesenheit zeugt.

Eröffnung: 8. Juli 2016, 19 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt
Ausstellungsdauer: 8. Juli bis 31. Juli 2016

ARCHÄOLOGISCHER SPAZIERGANG – der Linzer Schlossberg



Bildbeschreibung und Bildrecht: Römersteine

Begleitveranstaltung zu „50 Jahre Schlossmuseum“
Die erste urkundliche Erwähnung von Linz führt auf den Schlossberg. Die Urkunde aus dem Jahr 799 nennt nicht nur die Martinskirche, sondern auch ein „castrum“, also eine Festungsanlage. Unter der Martinskirche sind römische Baureste nachgewiesen worden und in der Kirche sind ebenso wie im Linzer Schloss „Römersteine“ als Baumaterial wiederverwendet worden. Der archäologische Spaziergang führt auf den Schlossberg und in die Dauerausstellung Archäologie im Schlossmuseum, wo bedeutende Funde weitere interessante Informationen zur Geschichte von Lentia liefern. Durch die Verbindung von Spaziergang und Ausstellungsbesuch im Schlossmuseum wird ein wichtiger Teil der Geschichte von Linz fassbar.

25. August 2016, 18.30 Uhr, Schlossmuseum Linz
Beschränkte Teilnehmerzahl!
Anmeldung unter: +43(0)732-7720-52346 oder schloss@landesmuseum.at

TIER DES MONATS

WESPENBUSSARD

Pernis apivorus (Linnaeus 1758)



Foto: H. Bellmann

Der Juli ist – wenn der letzte Winter mild war – Wespenzeit. Diese Tiere kennt jedes Kind, aber kaum jemand den auch bei uns von Anfang Mai bis Ende August vorkommenden Wespenbussard, der sich in der Brutzeit vor allem von der Brut sozialer Wespenarten – umgangssprachlich als Erdwespen bezeichnet – ernährt und aufgrund dieser Spezialisierung zahlreiche Anpassungen aufweist. So sind, um das Hineinkrabbeln der Wespen zu verhindern, seine Nasenlöcher schlitzförmig. Der Schnabel ist zart und für das Herausziehen der Wespenbrut aus den Waben optimiert.

Die Art zählt in Europa zu den ausgesprochen spät brütenden Greifvogelarten. Nach der Ankunft im Brutrevier balzt das Männchen insbesondere im Mai. Dabei wird häufig gerufen.

Das Nest wird fast immer im größten jeweils verfügbaren Wald errichtet. Zur Nestanlage werden Bäume aller Art genutzt. Beide Geschlechter bauen. Die Eiablage erfolgt in Mitteleuropa frühestens Mitte, meist jedoch erst ab Ende Mai. Die Gelege bestehen ganz überwiegend aus zwei Eiern.

Die Brutzeit beträgt etwa 34 Tage. Beide Partner brüten, lösen sich ab und gehen unabhängig voneinander auf Nahrungssuche. Die angebrachten Waben werden vom Altvogel Zelle für Zelle mit dem Schnabel geleert und die Larven und Puppen einzeln an die Jungvögel verfüttert. Die Jungvögel können mit 16-20 Tagen stehen. Nach etwa 44 Tagen werden die Jungvögel flügge, sie werden bis zum Abzug der Altvögel auf dem Nest mit Futter versorgt.

Der Wespenbussard ist Langstreckenzieher, die gesamte Population überwintert in Afrika südlich der Sahara. Sie sind als Thermikzieher ausgesprochene Schmalfrontzieher, größere Meere werden an den schmalsten Stellen überflogen (Gibraltar, Bosporus).

Die Art ist in Mitteleuropa nicht gefährdet.

Jürgen Plass



HÖHENRAUSCH

21. Mai - 16. Okt. 2016,
täglich 10.00 - 20.30 Uhr

Informationen, Führungsanmeldung

OÖ Kulturquartier, OK Platz 1, A-4020 Linz
+43.732.78 41 78-52555. info@oekulturquartier.at
www.oekulturquartier.at

Auch für zusätzliche Ausflugstipps und gastronomische Empfehlungen beraten wir Sie gerne.

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [07_08_2016](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2016/7-8 1](#)